Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 12. Oktober 1858. Nr. 475.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 11. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 84⅛. Prämien-Anleihe 117. Schles. Bank-Verein 83¼. Commandit-Antheile 104¾. Köln-Minden 143 B. Alte Freiburger 96½. Neue Freiburger 94 B. Oberschlesische Litt. A. 133. Oberschlesische Litt. B. 125½. Wilhelms-Bahn 46½. Rheinische Aktien 90½. Darmstädter 94¼. Dessauer Bank-Aktien 53¾. Oesterr. Kredit-Aktien 123¾. Oesterr. National-Anleihe 82⅜. Wien 2 Monate 99¾. Mecklenburger 49½. Neisse-Brieger 62 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 171½. Oppeln-Tarnowitzer 58½. — Sehr flau.

Berlin, 11. Oktober. Roggen weichend. Oktober 43, November-Dezember 43½, Dezember-Januar 44, Frühjahr 46. — Spiritus flauer. Oktober 17¼, November-Dezember 17¼, Dezember-Januar 17¼, Frühjahr 18½. — Rüböl flau. Oktober 14⅚, November-Dezember 14⅞, Frühjahr 14 11/12.

Breslau, 11. Oktober. [Zur Situation.] Die preußische und österreichische Presse beschäftigt sich heut vorzugsweise mit der endlich eingetretenen Lösung der Regentschaftsfrage und dem Rücktritte des Herrn v. Westphalen.

Hinsichtlich des letzten Ereignisses ist durch unrichtige Fassung der telegraphischen Depesche des berliner telegraphischen Bureaus (Nr. 472 d. Ztg.) eine falsche Würdigung dieses Vorganges in die öffentliche Meinung übergegangen, welche sich wohl nach den berliner Mittheilungen (s. Nr. 474 d. Ztg.) wesentlich modifiziren wird.

Jedenfalls nimmt der ausscheidende Herr Minister den Ruf eines charakterfesten Mannes in das Privatleben hinüber, dessen Otium er sich schon seit langer Zeit ersehnt hat.

Was die Art, wie die Regentschaftsfrage endlich gelöst ward, betrifft, so ist nur eine Stimme der Anerkennung und Befriedigung zu vernehmen, deren Ausdruck ebenso laut aus den Organen der einheimischen wie der fremden Presse erschallt.

„Es ist ein allgemein europäisches und besonders deutsches Bedürfniß — sagt die „Oesterr. Ztg." —, daß ein monarchisch-persönlicher Wille die Schicksale jenes wichtigen Staates lenke, der, in der Mitte Europas gelegen, einen so bedeutenden Einfluß auf die Geschicke unseres Welttheils nimmt. Der Fürst, welcher jetzt zu der Regierung in Preußen gelangt, ist ein Mann großer Erfahrung, edlen und festen Willens und unerschütterlichen Rechtsgefühls voll. Es sind nicht blos Hoffnungen, die sich an seinen Regierungsantritt knüpfen. Alle seine Eigenschaften sind erprobt, sein Charakter gehärtet in der Gluth historischer Ereignisse, seine Ansichten bekannt dem Volke, über welches er regieren wird. Das Vertrauen, mit dem ihm seine Unterthanen entgegenkommen, ist ein unbegrenztes, und die Befriedigung über seine Machtergreifung eine fast ausnahmslose. Man darf es auch, das vertrauen wir, als ein Geschehniß ansehen, welches die deutschen Verhältnisse günstig berühren und in ihnen eine Einigkeit und Einigung hervorbringen wird, auf welchen mehr als auf irgend etwas Anderem das Wohlergehen unseres Welttheiles beruht."

Und ebenso erklärt die „Zeit" es für keines Nachweises bedürftig, „daß die festere Gestaltung der Regierungsverhältnisse einem drängenden Bedürfnisse des Landes entspricht. Schon durch seine politische Stellung zu den so unmittelbar benachbarten Großmächten des Auslandes, wie durch die Eigenthümlichkeit seiner inneren Entwickelung, welche die historischen Grundlagen der Monarchie mit den Einrichtungen des Verfassungswesens in organischen Zusammenhang zu setzen hat, ist Preußen, wie kaum ein anderer Staat, auf die Einheit und Kraft der königlichen Gewalt hingewiesen, für welche es wohl einen zeitweiligen Behelf, doch nimmermehr einen dauernden Ersatz geben kann. Die umsichtige Thätigkeit erprobter Staatsmänner und über ihnen von Seiten des leitenden Hauptes der rücksichtsvolle Anschluß an die früheren Absichten des Landesherrn: das konnte für die Noth des Augenblicks genügen, namentlich so lange das Staatsschiff in dem Fahrwasser gewöhnlicher Verhältnisse fortgleitet. Wenn aber im Innern eine Störung der gewohnten Ordnung eintreten, wenn ein Sturm von außen uns in die wirbelnden Strudel einer europäischen Krisis stürzen sollte, welcher Gefahr wären wir dann ausgesetzt, wenn am Steuerruder eine Hand fehlte, welche ihre Kraft aus dem vollen Bewußtsein ihrer Macht und ihres Rechtes schöpft? Deshalb konnten wir mit Genugthuung davon Akt nehmen, daß alle Stimmen der öffentlichen Organe eine mit der ganzen Machtvollkommenheit und der freien Selbstbestimmung des Monarchen ausgerüstete Autorität an der Spitze des Staates verlangten. Möge diese dem monarchischen Prinzip dargebrachte Huldigung auf allen Seiten so gewiß sich auch in der Zukunft bethätigen, wie sie mit der richtigen Einsicht in die Bedürfnisse der Gegenwart und in die loyalen Gesinnungen des Volkes im Einklang stand. Jedenfalls kommt die ganze Nation dem Regenten mit aufrichtiger Verehrung und hingebendem Vertrauen entgegen; sie empfindet es mit innigster Freude, daß ihre Geschicke nach einem Zeitraum der Ungewißheit wieder in die feste Leitung monarchischer Gewalt übergehen, in die Hand eines mit allen Tugenden des hohenzollernschen Hauses ausgestatteten Fürsten. Möge dies Vertrauen immer tiefere Wurzeln schlagen und sich mit dem Danke verbinden, welchen das Land Sr. Majestät unserem allergnädigsten Könige jetzt und immerdar schuldet."

Preußen.

∋ **Berlin,** 9. Oktober. Die heute bekannt gewordene Entlassung des Herrn Ministers des Innern ist nicht als ein Akt des Regenten aufzufassen, sondern gehört noch in die Wirksamkeit des Prinzen als Stellvertreters Sr. Majestät. So lautet auch die Verkündigungs-Formel des Staats-Anzeigers: „Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht rc." Nach dem Artikel 58 der Verfassung bleibt bis zur Eidesleistung des Regenten das bestehende gesammte Staatsministerium für alle Regierungshandlungen verantwortlich. Schon um auch hierin dem Buchstaben der Verfassung gerecht zu werden, lag es im Wunsche des Prinzen von Preußen, das Kabinet bis nach Schluß der außerordentlichen Landtags-Session in seiner bisherigen Zusammensetzung zu erhalten. Herr v. Westphalen, der schon früher dem Ausscheiden nahe war, hat jedoch am 7. d. M. Abends sein Entlassungsgesuch dringend erneuert, und der Prinz war daher genöthigt, die Entlassung kraft seiner Stellvertretungs-Vollmacht zu genehmigen. Deshalb tragen auch die heute im Staats-Anzeiger veröffentlichten Erlasse schon die Unterschrift des Herrn Flottwell statt des ausgeschiedenen Ministers. Man darf annehmen, daß Herr v. Westphalen es für angemessen erachtet hat, an der Kontrasignatur der Akte keinen Theil zu nehmen, welche gegen sein Votum entstanden sind. Uebrigens war die Entlassung von einem sehr gnädigen Schreiben Sr. königl. Hoheit begleitet, in welchem der Prinz der Aufrichtigkeit und Redlichkeit des zurücktretenden Ministers mit großer Anerkennung gedenkt. Es gilt für gewiß, daß Herr Flottwell die Geschäfte des inneren Departements nur für kurze Zeit wahrnehmen wird. Zum eigentlichen Nachfolger des Herrn v. Westphalen dürfte, wie es bis jetzt den Anschein hat, Herr v. Witzleben, der gegenwärtige Oberpräsident der Provinz Sachsen, ausersehen sein. — Der König hat gestern, wie Sie wohl schon erfahren haben, die Kunstausstellung der Akademie Vormittags vor 10 Uhr besucht, ehe die Säle dem großen Publikum geöffnet waren. Von einem Augenzeugen erfahre ich, daß der königliche Herr körperlich wenig rüstig und von sehr gedrückter Gemüthsstimmung erschien, obgleich er nach allen Seiten hin sehr freundlich grüßte. Ueberall drängte sich ein dichter Kreis in seine Nähe, um dem Monarchen den Ausdruck ehrfurchtsvoller Theilnahme entgegenzubringen. Alle Welt schien zu empfinden, daß der Landesherr seiner Haupt- und Residenzstadt für lange Zeit den Scheidegruß sage. Der König nahm übrigens nur einige Bilder in flüchtigen Augenschein.

✉ **Berlin,** 10. Oktober. Die große Frage des Tages, die Uebertragung der vollen Herrschergewalt auf den bisherigen Stellvertreter Seiner Majestät des Königs ist nunmehr in der Hauptsache erledigt; die weitere verfassungsmäßige Regulirung dieses hochwichtigen Staatsaktes erfolgt am 20. d. M. mit dem Zusammentritte der beiden Häuser des Landtages. Weitere wesentliche Herrscher-Akte Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten werden nunmehr erst nach vollständig erfolgter Regelung der Sache im Verfassungswege zu erwarten sein; inzwischen bereiten sich auch ferner Ovationen der verschiedensten Art für den Regenten vor, die das glänzendste Zeugniß dafür darbieten, in welchem Grade dieser wahrhaft ritterliche Fürst überall populär und geliebt ist. Es wäre daher eigentlich gar nicht besonders zu erwähnen, daß der Regent heute bei seinem öffentlichen Erscheinen überall mit besonderer Begeisterung empfangen wurde. Ihre königl. Hoheit die Prinzeß-Regentin, welche gestern in Koblenz aus Baden-Baden eingetroffen, wird demnächst zum 13. oder 14. d. Mts. in Berlin erwartet. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm, die sich bei der hiesigen und der potsdamer Bevölkerung bisher der populären, abbrevirten Benennung: der Prinz und die Prinzessin erfreuten, wurden schon heute an den verschiedensten Gesellschaftsstellen mit den Namen des jungen Prinzen und der jungen Prinzeß von Preußen näher bezeichnet. Die Entbindung des Herrn v. Westphalen von der bisherigen Leitung des Ministeriums des Innern und dessen einstweilige Ersetzung durch den Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, früheren Staatsminister Flottwell datirt bekanntlich und nach den vorgewesenen Verhältnissen noch aus der Zeit des demnächst am 7. d. M. beendeten Regierungs-Provisoriums. Wenn jedoch in dieser Beziehung die Maßnahme als eine neue hier bezeichnet wird, daß dem Hrn. v. Westphalen bei der genannten Amtsniederlegung der Titel und Rang eines Staatsministers verblieben sei, während dem Wesen des konstitutionellen Staates gemäß in einem solchen Falle ein solcher Titel und das Prädikat „Excellenz" zu erlöschen pflegen, so würde, obschon in der That im Jahre 1848 eine dem im Allgemeinen entsprechende Ordre ergangen, doch hier im speziellen Falle zunächst auch zu berücksichtigen sein, daß Hr. v. Westphalen bereits vor der Uebernahme des Ministeriums ein höheres Staatsamt bekleidet hat und daß die diesmalige Titulirung sich z. B. von der, der ausgetretenen Minister Camphausen, v. Rabe und v. Ladenberg (von welchen übrigens der erstere vorher niemals ein unmittelbarer Staatsdiener war) nur insofern unterscheidet, als sich dieselbe bei diesen auf die Würde eines „Wirklichen Geheimen Rathes" mit dem Prädikate Excellenz erstreckte. Lediglich als ein Beamten-Prärogativ ist auch den sogenannten vormärzlichen Ministern, wie: v. Mühler, Uhden, v. Bodelschwingh-Velmede, Graf v. Arnim-Boitzenburg, Flottwell rc. der Titel „Staatsminister" verblieben.

Berlin, 10. Oktober. [Tages-Chronik.] Ihre Majestäten der König und die Königin empfingen gestern den Minister des königl. Hauses, von Massow, den General-Feldmarschall rc. Grafen zu Dohna, den Ober-Stallmeister, General-Lieutenant von Willisen, den Präsidenten a. D. v. Kleist rc. — Ihre königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl trafen gestern Abend $5\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam hier ein. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm machte seinem erlauchten Vater einen Besuch und begab sich alsdann wieder nach Schloß Babelsberg zurück; Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Karl beehrten das Theater mit Höchstihrem Besuch, empfingen darauf Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl, welche von Dessau hier eingetroffen war, und fuhren mit Höchstderselben um $10\frac{1}{2}$ Uhr nach Potsdam.

— Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande und die Prinzessin Tochter Marie sind gestern Nachmittag vom Schlosse Muskau hierher zurückgekehrt und im niederländischen Palais unter den Linden abgestiegen. Heute Vormittag wollen die hohen Gäste sich zu Ihren Majestäten nach Schloß Sanssouci begeben. (Zeit.)

Pr. C. Die Pforten-Regierung hatte bekanntlich der Mutter des in türkischen Diensten gefallenen Obersten Grach eine Pension bewilligt. Wie uns aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der Sultan jetzt genehmigt, daß die Schwestern des Verstorbenen die Hälfte der Pension beziehen sollen, welche durch das Ableben der ersten Empfängerin frei geworden ist.

Berlin, 11. Okt. In Bezug auf die Reise Ihrer Majestäten des Königs und der Königin sind folgende Dispositionen getroffen worden: Die Abreise erfolgt morgen Dinstag Mittag halb 12 Uhr; die Majestäten begeben sich zunächst über Röderau nach Leipzig, wo das erste Nachtlager genommen wird. Die folgenden Nachtlager sollen genommen werden in Hof, Bamberg, Augsburg, Kuffstein (wo der König den 15. seinen Geburtstag verleben wird) und Innsbruck. Von hier wird die Reise über Brixen nach Meran fortgesetzt. An diesem Ort gedenken die Majestäten sechs Wochen zu verweilen, sodann begeben sich Höchstdieselben an den Comersee, wo in der Villa Carlotta bereits Vorbereitungen zum Empfange getroffen werden. Sodann erfolgt die Reise nach Rom.

Sämmtliche Staatsminister haben beschlossen, die Feier des königlichen Geburtstages am 15. d. Mts. durch Festmahle zu begehen, welche sie den Beamten ihrer respektiven Ressorts wie in früheren Jahren geben wollen. Am letzten Geburtstage Sr. Majestät waren wegen der damaligen Erkrankung des Monarchen die üblichen Festessen ausgesetzt worden.

Die gestern angekommene „Kölnische Zeitung" ist polizeilich mit Beschlag belegt worden. (Berlin.)

Deutschland.

Frankfurt, 9. Oktober. [In der Sitzung der Bundesversammlung] vom 7. d. M. zeigte der Gesandte der freien Städte an, daß der Senat der freien Stadt Hamburg den bisherigen Bevollmächtigten bei den Verhandlungen über ein gemeinsames Seerecht, Präses des Handelsgerichtes Dr. Halle, des desfallsigen Commissoriums enthoben und dieses dem Senator Dr. Petersen übertragen habe.

Auf Vortrag des Ausschusses in Militärangelegenheiten gewährte die Versammlung einem vormaligen Bediensteten der Marineabtheilung eine nochmalige Unterstützung, und genehmigte dieselbe die Aufmachung von Löhnungen und Bezügen des Zeughausverwaltungspersonals in Landau in den Rechnungen der Kosten des Unterhalts der Bundesfestung Landau seitens der k. baierischen Regierung gegen Verzicht derselben auf Ersatz der von ihr bestrittenen Auslagen für die Wacheverwaltung dortselbst.

Schließlich wurde, nach Antrag des betreffenden Ausschusses, mehreren vormaligen schleswig-holsteinischen Offizieren die Nachbezahlung der ihnen gemäß Bundesbeschlusses vom 6. April 1854 angewiesenen Bezüge für die Jahre 1852 und 1853 bewilligt und gleichzeitig ein weiteres Gesuch eines solchen vormaligen Offiziers willfährig beschieden, während mehrere derartige Eingaben, auf welche der vorerwähnte Beschluß vom 6. April 1854 keine Anwendung fand, unberücksichtigt bleiben mußten. (Frkf. Postz.)

Frankfurt, 8. Oktober. [Vom Bundestage.] In der gestrigen Bundestags-Sitzung sind, wie in der vorhergehenden, nur wenige und meist unerhebliche Gegenstände zur Berathung gelangt. Ein allgemeineres Interesse beansprucht die Pensions-Angelegenheit der Offiziere der ehemaligen schleswig-holsteinschen Armee. Auf den Vortrag des betheiligten Ausschusses, in welchem der hannoversche Gesandte das Referat hat, ist einer Anzahl der erwähnten pensionirten Offiziere der zweijährige Pensionsrückstand bewilligt worden. — In den letzten Tagen hat sich der königlich preußische Major v. Ernst von hier nach Mainz begeben, um die ihm übertragenen Funktionen als Genie-Direktor anzutreten. In den Geschäftskreis der erwähnten Stelle fallen übrigens — auch abgesehen von dem Centralwerk auf dem Käſtrich — für die nächste Zeit eine Reihe wichtiger Bausachen, zunächst mehrere Pulvermagazine, die in Anlaß der bekannten Explosion zu erbauen sind, sodann die Wahrnehmung der fortifikatorischen Interessen bei dem Bau der Rheinbrücke und der Anlage des Bahnhofes für die linksrheinische Eisenbahn. Ueber beide Angelegenheiten ist, soweit hier bekannt, noch kein definitiver Beschluß gefaßt worden. — Der Voranschlag für die verschiedenen Verwaltungszweige der Bundesfestungen pro 1858 beträgt in Summa 751,695 Fl., davon kommen auf Mainz: 314,916 Fl., auf Luxemburg 173,245 Fl., auf Rastatt 149,791 Fl. und auf Ulm 113,812 Fl. — Der Gesammt-Ausgabe-Betrag für die Festungen zerfällt in folgende Abtheilungen: 1) für die Genie-Direktion 184,585 Fl., 2) für die Artillerie-Direktion 109,823 Fl., 3) für die Wach-Verwaltung 16,980 Fl., 4) für die Kanzlei-Bedürfnisse 17,953 Fl., 5) für die Kasernen- und Hospital-Verwaltung 15,647 Fl., 6) für die Proviantverwaltung 833 Fl., 7) für die Festungs-Hauptkasse 3524 Fl., 8) feste Bestände 402,233 Fl. (Zeit.)

Hannover, 7. Okt. Ueber die bereits gemeldeten Schritte Englands in der Angelegenheit des stader Zolles hört die „K. Z." folgendes Nähere: Anfangs August d. J. beauftragte Lord Malmesbury den hiesigen englischen Gesandten, den Vertrag vom 22. Juli 1844 gemäß dem Artikel 8 dieser Uebereinkunft, zu kündigen. Bei der Anwesenheit der Königin Victoria und Lord Malmesburys in Herrenhausen gegen Mitte August erlangte Hannover einen Aufschub, indem es Vorschläge in Aussicht stellte. Diese sind bis jetzt nicht erfolgt, und Hannover ist jetzt aufgefordert worden, seine Vorschläge zu formuliren oder die Kündigung zu gewärtigen.

Oesterreich.

γ **Wien,** 10. Oktober. Das hervorragendste Ereigniß bildet auch hier die Lösung der Regierungsfrage in Preußen und der Akt des neuen Prinz-Regenten nach der definitiven Uebernahme der Souverainetätsrechte des preußischen Regentenhauses. Die „Wiener Zeitung" begrüßt das Ereigniß mit ihrer „ganzen und wärmsten Theilnahme". Man hegt jetzt hier die lebhaftesten Hoffnungen auf ein inniges Einverständniß zwischen Oesterreich und Preußen, da gegenwärtig keine Frage von Bedeutung vorhanden ist, welche Veranlassung zu einer Verstimmung geben könnte, und diese Hoffnungen sind um so aufrichtiger und wahrer gemeint, als die ganze politische Constellation ein derartiges Verhältniß zwischen Oesterreich und Preußen in hohem Grade wünschenswerth macht.

Der Konflikt im Verwaltungsrathe der Franz-Joseph-Orientbahn ist ein sehr ernster und die in demselben vertretene Magnatenpartei denkt ernstlich daran, aus dem Ausschusse gänzlich auszutreten. Die Ursache ist, daß bei der zu konstituirenden süd-österreichisch-italienischen Gesellschaft auf den Ausbau der Bahnen in Ungarn keine Rücksicht genommen wurde, und da insbesondere die am rechten Donauufer gelegenen Theile Ungarns schwerlich in nächster Zeit Schienenstraßen erhalten werden. Dieser Konflikt wird besonders in Ungarn einen schlechten Eindruck machen, da man sich dort den kühnsten Erwartungen hingegeben hat. — Ein angesehener israelitischer Kaufmann hat sich an den Kaiser gewendet, um einen größeren Grundbesitz erwerben zu können. Vor Kurzem ist nun eine kaiserliche Entschließung erfolgt, wonach ausnahmsweise die Bitte gewährt wurde.

Frankreich.

Paris, 7. Oktober. [Tageschronik.] Der Kaiser befehligte gestern bei Chalons in Person bei einem großen Manöver, das von den Truppen bewunderungswürdig, wie der „Moniteur" sich ausdrückt, ausgeführt wurde. Zugleich rühmt man des Kaisers unverwüstliche Ruhe, die Faßlichkeit und Bestimmtheit seiner Befehle, welche Schlag auf Schlag ausgeführt wurden, obgleich die verschiedenen Manöver sich durch Kühnheit und Neuheit auszeichneten. Besonders wird die Bildung einer Schlachtlinie gerühmt, welche wie eine Menschenfestung gebildet war. Namentlich aber fühlte man bei den Artillerie-Manövern den Anstoß eines Geistes, dem diese Waffe ihre größten Fortschritte verdankt. Auch die Kavallerie machte mehrere Chargen, darunter eine, die von 32 Schwadronen ausgeführt wurde. — Dem Vernehmen nach haben alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die einen sechsmonatlichen Urlaub haben, Befehl erhalten, sich zu ihren betreffenden Korps zu begeben. — Man spricht viel von einer neuen Reise des Kaisers und der Kaiserin, die fest beschlossen sein, aber erst im nächsten Frühjahr zur Ausführung kommen soll. General Goyon, der wieder in Rom auf seinem Posten ist, hat dem heiligen Vater die später von Hrn. v. Gramont bestätigte Anzeige gemacht, daß Ihre Majestäten die Absicht haben, im Monat März des nächsten Jahres einen Besuch in Rom abzustatten. Man sagt hier, die Kaiserin habe schon seit lange das Gelübde gethan, sie wolle eine Wallfahrt nach Rom unternehmen. Die Rückreise nach Frankreich soll durch Sardinien geschehen. — Die Reise des Prinzen Napoleon nach Algerien soll nun doch bald vor sich gehen. Die Dampf-Fregatte „Reine Hortense" wird bereits in Cherbourg gerüstet. — Je näher der Hochzeitstag des Herzogs von Malakoff rückt, destomehr wird derselbe Gegenstand der Unterhaltung in allen Kreisen, und man überbietet sich gegenseitig in der Darstellung des Glanzes, mit welchem dieses Fest abgehalten werden soll. Von Seiten des Herzogs selbst sind wenige Einladungen, ungefähr zwanzig, zunächst nur an Verwandte oder vertraute Freunde ergangen. Der Kaiser, welcher die Hochzeit in St. Cloud abhält, hat auch die große Menge der hierzu gebetenen offiziellen Gäste in seinem Namen direkt einladen lassen. — In Bezug auf die mexikanischen Wirren scheint die kaiserliche Regierung kräftig auftreten zu wollen. Contre-Admiral Penaud, der neu ernannte Befehlshaber der Flotten-Station der Antillen und des mexikanischen Meerbusens, ist dieser Tage in See gegangen, und nimmt die entschiedensten Verhaltungsmaßregeln bezüglich des Schutzes mit, welcher den in Mexiko sich aufhaltenden französischen Staats-Angehörigen geleistet werden soll.

Paris, 7. Oktober. Nachrichten aus Wien melden, daß man daselbst fest überzeugt ist, der Besuch des Prinzen Napoleon in Warschau sei als der Anfang einer Allianz zu betrachten. Die französische Regierung hat auch verschiedene Andeutungen über Befürchtungen seitens mehrerer europäischen Regierungen bekommen und soll geantwortet haben: Frankreich sei der Freund aller Nationen und aller strebenden Regierungen, seine friedlichen Gesinnungen werde Europa darum doch nicht bezweifeln dürfen, denn es werde nicht lange dauern, und man werde im „Moniteur" eine neue und sehr beträchtliche Reduktion der Armee lesen. So sagte der Minister einem Diplomaten, der ihn in Etiolles auf seinem Gute besuchte. Von der Reduktion sprach man heute auch in Finanzkreisen und schätzte sogar die Zahl der heimzuschickenden Soldaten auf 100,000. — Graf Walewski kommt morgen aus Etiolles wieder, um ganz in Paris zu bleiben. — Die Ausdehnung der französischen Marine-Anstalten sowohl in Europa als in anderen Welttheilen ist beschlossen, und zunächst will Frankreich eine permanente Schiffs-Station im adriatischen Meere errichten. — Aus Bukarest wird geschrieben, daß die Aufregung in der Wallachei im Zunehmen begriffen ist. (K. Z.)

Paris, 7. Oktober. [Das englische Stillschweigen über den Streit mit Portugal. — Aus Nicaragua.] Es fällt hier sehr auf, daß die londoner Presse über den französisch-portugiesischen Streithandel völlig stumm ist. Man hat in England ein lebhaftes Interesse daran, daß Portugal feststeht, und Frankreich die Durchführung seiner Neger-Einfuhr soviel wie möglich erschwert; wahrscheinlich hält man es aber in London für bedenklich, sich in den Streit zu frühzeitig einzumischen, da man nicht weiß, ob die Regierung in Lissabon ihre bisherige Festigkeit behaupten wird. Man fürchtet die Möglichkeit, daß in dem Augenblick, wo man sich gegen das Prinzip der Freien-Neger-Einfuhr erklärt hat, die Nachricht aus Portugal kommt, daß der ganze Streit wieder auf gütlichem Wege ausgeglichen sei. So drohend, wie die mit dem Siegel des londoner General-Konsulats von Nicaragua hier angekommenen Nachrichten annehmen ließen, ist die Haltung des Gesandten der Union in Central-Amerika doch noch nicht. Die „Patrie" theilt jetzt ein Schreiben des General Lamar an den Minister des Auswärtigen zu Nicaragua vom 11. August mit, sowie die Antwort des Letzteren vom 12. Danach erklärt der Gesandte der Union nur, daß die Regierung von Washington den Vertrag zwischen Nicaragua und Herrn Belly, so weit er den Rechten amerikanischer Bürger widerstreite, nicht anerkennen werde; aber die Maßregeln seiner Regierung will der Gesandte in diesem Dokument noch nicht formuliren, sowie er auch dem Kabinet die Würdigung des Appells überläßt, den die Regierungen von Nicaragua und Costa-Rica an die europäischen Mächte gerichtet haben. In seiner Antwort bezeichnet der Minister von Nicaragua die Rechte amerikanischer Bürger auf die Errichtung einer Transit-Route als verjährt, und verweist er im Uebrigen darauf hin, daß General Jerez auf dem Wege nach Washington ist, um dort die Sache Nicaraguas zu vertreten.

Paris, 8. Oktober. Mit gespannter Erwartung sieht man einer Depesche aus Lissabon entgegen, welche über die Stimmung der portugiesischen Regierung Gewißheit bringt. Bis jetzt weiß man nur so viel, daß der hiesige bevollmächtigte Minister, Hr. L'Isle de Siry, noch nicht, wie es gestern hieß, seine Pässe gefordert, wohl aber hierher berichtet hat, die Concessionen Dom Pedro's in Betreff der barmherzigen Schwestern hätten „nichts Ernstliches." Der „Independance belge" wird von hier im Gegentheil berichtet, die Sendung der zwei Kriegsschiffe nach Lissabon sei durchaus unnöthig gewesen, da man in Portugal eines Zwanges zum Eingehen auf die französischen Forderungen durchaus nicht bedürfe. Diese Nachricht geht von der Ansicht aus, wenn Frankreich pfeife, so müsse alles, was nicht eben so viele Schiffe und Soldaten hätte, tanzen. Wie dem „Nord" von hier geschrieben wird, ist der Kaiser Napoleon sehr aufgebracht, „daß Portugal es wage, das französische Neger-Emigrations-System gewissermaßen mit dem Sklavenhandel in einen Topf zu werfen;" der Kaiser ist deshalb entschlossen, „eine Sprache und ein Verfahren, wodurch die Idee dieser Vermengung weiter verbreitet werde, nicht zu dulden." Die französische Regierung fordert deshalb die sofortige unbedingte Herausgabe des französischen Emigranten-Schiffes, und Portugal wird, so meint der „Nord", schon deshalb seinen Widerstand aufgeben müssen, weil „England niemals wagen wird, das lissaboner Kabinet offenkundig in seinem Widerstande zu bestärken."

Der „Moniteur" veröffentlicht heute wieder fünf Urtheile von pariser Zuchtpolizei-Gerichten gegen Zeichner, Photographen, Kaufleute und Kommis, die Cigarrenhalter, Photographien, Zeichnungen u. s. w. verfertigt oder verkauft, welche die Sittlichkeit verletzten, und sich dadurch gegen Art. 26 des Gesetzes vom 26. Mai 1819 vergangen haben. Auch wurden sieben Mädchen, welche den Photographen Chuchu in Anfertigung seiner unsittlichen Bilder unterstützt haben, jedes zu einem Monat Gefängniß und 16 Fr. Geldbuße verurtheilt. Dieselbe Strafe ist gegen drei andere Mädchen ausgesprochen worden, die den Photographienhändler Coanus bei Anfertigung seiner unsittlichen Artikel unterstützt haben. Chuchu wurde zu 15 Monaten Gefängniß und 50 Fr. Geldbuße verurtheilt, Coanus zu 6 Monaten Gefängniß und 100 Fr. Geldbuße. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 7. Okt. [Tagesnachrichten.] Der königl. preußische Gesandte und die Gräfin Bernstorff beabsichtigten vorige Woche nach London zu kommen und dann eine Reihe von Besuchen auf dem Lande abzustatten, sehen sich jedoch durch ein bedenkliches Unwohlsein ihres Kindes in Brighton zurückgehalten. — Aus Southampton telegraphirt man: Die französische Brigg „Hippolyte" wurde zwischen Algestras und Gibraltar durch einen Wirbelwind umgeschlagen und ging zu Grunde. Kapitän Labantier und ein Matrose ertranken; die Andern sind gerettet. Derselbe Sturm verursachte mehrere kleinere Unfälle. Die „Diana" von Hartlepool wurde bei Gibraltar schiffbrüchig. Schiffer und Bemannung sind gerettet.

Die Depeschen Lord Canning's über die Audh-Konfiskationen beschäftigen heute alle hiesigen Blätter, ohne daß ihre Betrachtungen für die Zukunft des Ministeriums oder für die indische Verwaltung von der mindesten Bedeutung wären. Man hat schon öfter bemerkt, daß Palmerston in seiner langen Laufbahn die Maßregeln, mit denen er den Zorn der Opposition erregte und die seinen Rücktritt herbeiführten, eben dieser Opposition zur Ausführung überließ. Als er noch zuletzt im Jahre 1851 wegen seiner begeisterten und eigenmächtigen Anerkennung der neuen Regierung, die durch den Staatsstreich vom 2. Dezember in Paris gegründet war, aus dem Ministerium scheiden mußte, wurden eben diejenigen, die ihn verdrängt hatten, Lord John Russell und zuletzt Lord Derby, die Gründer des freundschaftlichen Einverständnisses mit Frankreich. So wurde die viel angefochtene Annexation von Audh erst unter dem Ministerium Derby's eine vollendete Thatsache; die Konfiskation des gesammten Grundeigenthums dieses Königreichs, die in der letzten Zeit des Palmerstonschen Ministeriums vorbereitet war, ist von Lord Derby durch die Preisgebung Lord Ellenboroughs besiegelt worden. Palmerstons Projekte und Pläne sind unter der Hand seiner Widersacher so weit gediehen, daß heute keines der londoner Blätter an der ganzen Angelegenheit einen Punkt ausfindig zu machen weiß, den man zu einem erfolgreichen Angriffe auf das Ministerium benutzen könnte. Die vollendete Thatsache läßt nur noch einige journalistische Mäkeleien zu. Die „Times" möchte dem Derby-Ministerium noch nachträglich einen kleinen Schlag versetzen, indem sie des Breiteren auseinandersetzt, daß Lord Ellenborough's Depesche und Mißbilligung der Canningschen Maßregel den Aufstand in Audh verschlimmert und die Beruhigung des Landes verzögert habe. Lord Canning kann man es zwar nicht verdenken, wenn er die Depesche Ellenborough's und namentlich ihre Veröffentlichung durch das Schreckbild der Ermuthigung bekämpft, die sie den Aufständischen in Audh geben würde. Allein die „Times" hätte aus den Daten der jetzt vorliegenden Depeschen sehen müssen, daß in dem Königreich nichts mehr zu verschlimmern war, die großen Grundbesitzer alle sich erhoben und die kleinen die Hoffnungen, die die britische Regierung auf sie gesetzt hatte, getäuscht hatten. Der ministerielle „Herald" möchte für Lord Derbys frühere Opposition gegen die Schreckensmaßregeln in Audh in General Outram, der Lord Canning zu einer Milderung seines Beschlusses bewog, einen Bundesgenossen aufstellen. Aber auch vergebens! Wenn auch Lord Canning den reuigen Grundbesitzern in Audh die Wiedereinsetzung in ihre Rechte verheißt, so setzt er doch in seiner Depesche weitläufig genug auseinander, daß die Konfiskation des Grundbesitzes als eine allgemeine bei alledem aufrecht erhalten werden müsse. (Zeit.)

London, 8. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes der City von London stellte Herr Charles Reed folgenden Antrag: „Dem sehr ehrenwerthen Baron Clyde (Sir Colin Campbell), Oberbefehlshaber der Streitkräfte Ihrer Majestät in Ostindien, wird das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt, sowie ein Ehrendegen im Werthe von 100 Guineas verliehen, als Anerkennung der ausgezeichneten Dienste, die er seinem Vaterlande geleistet hat, und zwar vornämlich seiner entscheidenden Operationen gegen Luckno, welche die Bezwingung und Besetzung jener wichtigen Stellung, die Zersprengung des Rebellenheeres von seinem Sammelplatze und die unzweifelhafte Herstellung des Uebergewichts der britischen Waffen zur Folge hatten." Der Antragsteller warf einen kurzen Rückblick auf die militärische Laufbahn des Mannes, welchem er die Bürgerkrone zuerkannt wissen wollte. Colin Campbell gehört einer alten schottischen Familie an und trat 1808 ins britische Heer ein, hat seinem Vaterlande mithin 50 Jahre lang gedient. Er machte den Halbinsel-Krieg mit und focht zu Vimiera und Corunna, später zu Barossa, Tarragona, Tarifa und Vittoria. Besonders zeichnete er sich zu San Sebastian aus. Im Jahre 1814 finden wir ihn in Amerika. Er verließ die neue Welt, nachdem er einen furchtbaren Aufstand in Demerara unterdrückt hatte. Darauf geht er zu den Chinesen, wo er bis 1848 bleibt. In diesem Jahre wird er noch dem Pendschab beordert, und dient daselbst unter Lord Gough. Zu Ramnuggur und Tschilianwallah zeichnet er sich durch seine kaltblütige Unerschrockenheit aus. 1849 ward er Brigade-General. Im Krim-Kriege ward ihm an der Alma ein Pferd unter dem Leibe erschossen, und zu Balaklawa entschied er das Schicksal des Tages. Als der indische Aufstand tobte, ward er nach dem Tode des Generals Anson zu dessen Nachfolger ernannt. Keine 24 Stunden waren seit seiner Ernennung verflossen, als er die Gestade Englands schon verlassen hatte, um nach dem fernen Osten zu eilen. Seine Hauptthat in Indien ist der Entsatz von Luckno. Charakteristisch für ihn ist, daß er sich selbst im Gefechte in beinahe verwegener Weise exponirte, während er so operirte, daß seine Mannschaften möglichst geschont wurden. Der auf Verleihung des Bürgerrechts dringende Antrag ward einstimmig angenommen. Die gleiche Auszeichnung ward hierauf dem General Sir James Outram zuerkannt. Sir James hat seinem Vaterlande seit beinahe 40 Jahren als Civilist und Soldat gedient. Im Jahre 1819 trat er in die Dienste der ostindischen Kompagnie und ward nach Kandeisch geschickt. Zu Kittur befehligte er eine Sturm-Kolonne und unterdrückte im Jahre 1825 eine Insurrektion in Mulain. 1826 bekämpfte er die wilden Bhils, welche plündernd das Land durchzogen, und machte sie, nachdem er sie durch Tapferkeit im Verein mit Milde unterworfen hatte, zu leidlich guten Unterthanen. Bei den Rüstungen für den Afghanen-Feldzug war er äußerst thätig. Der Emir von

---

Pariser Plaudereien.

Paris, 3. Oktober. Alles ist in Paris Sache der Mode, sogar — die Furcht. Im vorigen Jahre war es Mode, sich vor einem Kometen zu fürchten, den man nicht sah, und heuer betrachtet man den großen, aller Welt sichtbaren Kometen ohne die geringste Angst. Die Gelehrten des gestirnten Himmels sagen kaum einige Worte über dieses Phänomen, und deshalb sind wir darauf angewiesen, auf der Straße den Beobachtungen und Erklärungen zu lauschen. Wir theilen hier einige Gespräche mit, die wir erlauscht und die wohl beitragen werden, Licht über das glänzende und doch in Dunkel gehüllte Gestirn zu verbreiten.

Eine Gruppe auf dem **Pont neuf**.

— Sehen Sie den Kometen?
— Nein, wo ist er denn?
— Da unten gerade über dem Triumphbogen.
— Ah ja, jetzt seh' ich ihn; der ist aber sehr weit entfernt.
— Das glaube ich, Millionen Meilen weit.
— Im Jahre 1811 stand er uns viel näher.
— Das ist nicht derselbe, die Kometen kommen und gehen.

*

M. Proudhomme zu seinem kleinen Sohn: Siehst Du den Kometen, Isidor? Wenn der Schweif Dich berührte, würde er Dich zu Boden strecken.

Das Kind: Gehen wir fort, Papa, ich fürchte mich!

M. Proudhomme: Fürchte nichts, mein Kind, dieser Komet liegt weit über Deinem Horizont.

Das Kind: Das ist ein großes Glück, denn man sagt, wenn er an die Erde stieße, würde er sie zerbröseln!

M. Proudhomme: Das sagen nur die antographirten Korrespondenzen, und ihnen drucken es die Journale nach — die vernünftigen Leute fürchten sich aber nicht. In früherer Zeit, als das Volk noch unwissend und nicht aufgeklärt war, glaubte es und die Wilden glauben es noch, daß die Kometen eine Strafe des Himmels seien, eine Zuchtruthe. Doch die Aufklärung hat die Finsterniß des Aberglaubens verscheucht.

*

— Erlauben Sie, mein Herr, die Frage: Was ist den eigentlich ein Komet?
— Ein wandelndes, umherziehendes Gestirn!
— Warum haben die Kometen einen Schweif?
— Damit man sie von den andern Gestirnen unterscheide.
— Gefährlich sind sie also nicht?
— Keine Idee; glauben Sie, ich würde sonst mein Kind an diesen Ort gebracht haben?

(Diese Gruppe zerstreut sich und geht mit vollkommener Seelenruhe nach Hause.)

*

Auf dem Boulevard.

Ein Herr und eine Dame aus der großen Welt.

Die Dame: Warum sehen denn alle Leute zum Himmel empor?

Der Herr: Um den Kometen zu sehen!

Die Dame (zerstreut): Ah, geht dort nicht Herr v. Lansac zu Tortoni? Ich glaubte, er sei noch in Baden.

Der Herr: Ich zeige Dir nicht Lansac, sondern den Kometen!

Die Dame: Interessirst Du Dich für den Kometen?

Der Herr: Nicht sonderlich; allein man kann doch zwei Minuten lang stehen bleiben, um eine sich fortbewegende Maschine zu sehen, die man wohl nicht mehr sehen wird. Jedenfalls ist der Komet ebenso interessant als Lansac, den man alle Tage sieht, und der auch nicht amüsanter ist.

Die Dame (noch immer zerstreut): Ah, Herr v. Lansac kommt wieder von Tortoni heraus.

Der Herr: Meine Theure, Du hast aber auch gar keinen Sinn für Astronomie!

Die Dame: Da ist Herr v. Lansac! Er hat uns gesehen — er hat uns gegrüßt!

Herr v. Lansac (zum Manne): Guten Tag, lieber Freund! (zur Dame): Ich habe die Ehre!

Die Dame: Haben Sie auch den Kometen betrachtet?

Herr v. Lasac (sentimental): O nein, mir leuchtet ein ganz anderer Stern.

(Die Dame ordnet sich ihre Haare, der Herr starrt fortwährend zum Kometen empor.)

Der Herr: Wie sonderbar solch eine Maschine doch ist! Lansac, Sie kennen doch Leverrier, was sagt der berühmte Astronom zu diesem Kometen?

Lansac: Gar nichts! Ich bin ihm gestern begegnet, und wir haben von den Wünschen der Generalräthe gesprochen.

Die Dame: Wie, Sie kennen Herrn Leverrier? Ah, veranstalten Sie doch, daß ich den Kometen durch das große Glas des Observatoriums sehen könne!

Der Herr: So, jetzt interessirt Dich der Komet, und früher wolltest Du ihn nicht sehen und nichts von ihm hören.

Die Dame: Du weist doch, daß ich kurzsichtig bin, und hast mir den Kometen vom Boulevard aus gezeigt. Vom Observatorium durch das große Glas ist es eine ganz andere Sache. Also abgemacht, morgen um 1 Uhr gehen wir hin.

Der Herr: Um 1 Uhr, Du weist doch, daß ich da verhindert bin!

Die Dame: Wie ärgerlich!

Der Herr: Aber Lansac hat nichts zu thun, der kann Dich begleiten.

Die Dame: Solch ein Opfer kann ich von Herrn v. Lansac nicht annehmen.

Lansac: Verfügen Sie über mich.

Die Dame: Wohlan, ich nehme ihren Antrag an.

Der Herr: Frühstücken Sie mit uns, und dann fahren Sie mit meiner Frau hin! (Für sich.) Sie ist launenhaft wie ein Kind; jetzt fällt es ihr auf einmal ein, sich mit dem Himmel und mit Astronomie zu beschäftigen.

*

Auf dem Carrouselplatz.

(Ein Observatorium im Freien. Der Volks-Astronom putzt seine Brille.)

Astronom: Hier, meine Herren, sehen Sie den Kometen von 1858. Er ist dreihundertachtzig Milliarden sechshundertfünfundsiebenzigtausendneunhundertzweiunddreißig Kilometer von unserer Erde entfernt. Der Kern ist fünfhundertdreizehnmal größer als unsere Erde, und der Schweif mißt mehr als dreißig Millionen Kilometer. Dieser Komet, den die angestellten und brillant bezahlten Astronomen der öffentlichen Sternwarten seit Ptolomäus aus dem Gesicht verloren haben, wurde zufällig von einem Schäfer wiedergefunden, als er seine Heerde weidete, wofür er auch eine Belohnung erhielt. Er hat ihn uns wiedergegeben, geschenkt, was im Lateinischen **donatus** heißt; daher hat der Komet den Namen. Der geringste Zusammenstoß mit diesen wandelnden Körpern könnte unsern Planeten entzünden; allein seine ungeheure Entfernung muß selbst den furchtsamsten Personen Beruhigung gewähren. Nicht wahr, meine Herren, das ist sehr interessant?

Scinde fand in ihm einen großmüthigen Sieger und sprach auf dem Todtenbette die Worte: „Du bist mir wie ein Bruder gewesen; seit den Tagen Adam's hat Niemand so große Wahrheit und Freundschaft gefunden, wie ich in dir gefunden habe." Auf einem dem Major Outram zu Ehren gegebenen Festmahl verglich ihn der verstorbene General Sir Charles Napier, ein wunderlicher, aber edler Mann, mit Bayard, dem Ritter ohne Furcht und Tadel. Während des indischen Aufstandes hat er sich als der Gefährte Havelock's auf dem Zuge nach Luckno hervorgethan.

Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen speiste am vorigen Mittwoch zu Portsmouth bei dem Hafen-Admiral, Sir G. Seymour. Auch der preußische Vice-Konsul, Herr Van den Bergh, war Gast des Admirals. Seine für jenen Abend beabsichtigte Abreise nach Hamburg verschob der Prinz wegen des ungünstigen Wetters.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Okt. [Ein muhamedanisches Fest] wurde am 16. September als am Geburtstage des persischen Schahs Nasr-ed-Din zu Tiflis begangen. Schon vom Morgen an wurde mit verschiedenen orientalischen Instrumenten vor dem Hause des persischen Generalkonsuls Sartip-Mirsa-Hussein-Khan Musik gemacht. Die persischen Unterthanen, deren es an 5000, meistens Handwerker und Arbeitsleute, in der Stadt giebt, erschienen mit Fähnchen, um dem Konsul Glück zu wünschen, und ließen sich dann vor seinem Hause zu Schmausereien und Lustbarkeiten nieder. Um 11 Uhr empfing der Konsul in Gala die Gratulationen der russischen Oberbehörden und Offiziere, wobei, wie der „Kawkas" und „Russische Invalide" berichten, „die gegenseitige Freundschaft und aufrichtige Allianz der beiden Nachbarmächte zum Ausdruck kam." Um 6 Uhr war große Tafel beim Konsul. In einem Prunksaale, wo das Bildniß des gegenwärtigen Schah in Lebensgröße hing, war eine üppige Mahlzeit europäisch servirt. Generaladjutant Fürst Grigori Dmitriewitsch Orbelian trank die Gesundheit Nasr-ed-Din's, worauf Mirsa-Hussein-Khan mit einem Toast auf Kaiser Alexander II. und die Verlängerung jener Freundschaft antwortete, welche die seit undenklichen Zeiten alliirten (?) und durch gegenseitige Interessen verknüpften Nachbarmächte verbinde. Es folgten andere Toaste auf die Gesundheit des ganzen Schahhauses von Persien, des Thronfolgers Cäsarewitsch und der kaiserlichen Familie von Rußland; auf das Wohlergehen des Fürsten Statthalter im Kaukasus und des persischen Premierministers, endlich auf die Anwesenden. Dazu spielte Musik und Perser und Russen vereinten ihre Stimmen in fröhlichem Hurrah. Nach der Mahlzeit begaben sich Wirth und Gäste auf die Veranda zum Anschauen eines Feuerwerks, das unter dem Herbeiströmen einer großen Menge auf dem Vorplatz abgebrannt wurde. Das illuminirte Haus des Konsuls trug das russische und persische Wappen als Transparent neben einander.

Petersburg, 30. September. Ueber die Art und Weise, wie die „friedliche" Eroberung des Amur-Stromes und Gebietes von den Russen eingeleitet und betrieben worden ist, erfährt man aus guter Quelle manche interessante Einzelheit. So heißt es unter Anderem: „Nachdem Kaiser Nikolaus der Bedeutung des Ost- und Süd-Sibirien verbindenden Amur-Stromes seine Aufmerksamkeit zugewandt hatte, war die definitive Erwerbung desselben beschlossen. Den Anfang der einleitenden Schritte hierzu machte ein bescheidenes russisches Schiff, welches in die Amur-Mündung segelte, wo auf beiden Ufern das unter keiner Botmäßigkeit stehende Völkchen der Giljacken hauste. Um festen Fuß zu fassen, legten die Russen behufs Winter-Kantonnirung an der Meeresküste das Fort Petrowski an, dem bald die Gründung zweier anderen Militär-Posten, Nikolajews und Mariinsk, folgte." „Als England", so meint der russische Berichterstatter, „den letzten Krieg an Rußland erklärte, sah sich Rußland gezwungen, seine Küsten am östlichen Ozean zu befestigen und zu vertheidigen. Um dem Heere schleunig und am bequemsten Waffen und Provision, so wie Verstärkungen senden zu können, entschloß sich Murawieff, dies mittelst des Amur-Stromes zu Wege zu bringen. Man benachrichtigte hiervon zwar die chinesische Regierung, von der man, wie bekannt, nicht so bald Antwort zu erhalten pflegt. Die Zeit drängte, und so kam es, daß die bei der Schilka-Fabrik auf dem Nebenflusse des Amur, dem Schilka, stationirte und ausgerüstete Flotille, mit Truppen, Waffen, der gelehrten Expedition, einigen Kauffahrern und dem Dampfer Argun mit General Murawieff an der Spitze, am 26. Mai 1854 Abends, unter Kanonendonner und Musik-Klängen sich auf den Weg nach der zu erwerbenden Verkehrs-Wasserstraße machte. Am 30. gelangten die Russen auf den Amur. Murawieff schöpfte aus den Fluthen des Amur das erste Glas Wasser und hieß seine Expeditions-Genossen mit der ersten Fahrt auf dem Amur willkommen. Nicht weit von den Ruinen des Ortes Albasin, von wo vor 160 Jahren die letzten Russen mit ihrer Habe von den Chinesen vertrieben abzogen, gelang es Murawieff, das Werk der Eroberung einzuleiten und zu vollziehen. Während beim Erscheinen der russischen Expedition die Uferbewohner überall flohen, wurde Murawieff in Sachalian Ulo, der einzigen chinesischen Stadt am Amur, vom Stadt-Hauptmann freundlich empfangen und ihm ein Führer gegeben. Murawieff kehrte von der Amur-Mündung zu Lande über Ajan und Jakutsk nach Irkutsk, während Graf Putiatin von Japan kommend, wo der Handelsvertrag eingeleitet war, den Amur aufwärts fuhr. Die Durchführung der in dieser Weise 1854 eingeleiteten Erwerbung des Amur-Stromes und des Gebietes auf dem rechten Ufer wurde nun als unumgänglich nothwendig erkannt und beschlossen, und, wie früher gemeldet durch den Grenz-Regulirungs-Vertrag vollendet. Vier Meilen von Nertschinsk wird das Dorf Byankino am Schilka in einen Handelsplatz umgewandelt. Seit einigen Monaten gleicht dessen Rhede einem Auswanderer-Hafen, so viele Ansiedler gehen nach dem Amur, wohin gleichzeitig 56 Barken mit Artillerie beladen abgingen. Durch die Abtretung des Amur haben die Chinesen die Möglichkeit eingebüßt, Zobel- und Eichhörnchen-Felle aus erster Hand zu beziehen, was dem russischen Pelzhandel einen neuen Aufschwung geben wird. Die Russen beeilen sich, ihre Handels-Verbindungen in Folge des jüngst abgeschlossenen Vertrages mit China auszudehnen, denn die russischen Kaufleute von Kiachta haben bereits einen Handels-Agenten nach Peking geschickt. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 7. Okt. [Die Eröffnung der Kammern] wird am 9. November geschehen und das Gesetzprojekt über die öffentliche Wohlthätigkeit in den ersten Tagen vorgelegt werden. Ein Projekt über die Herabsetzung des Tarifs auf den Staatseisenbahnen, sowohl für Reisende als für Waaren, wird gleichfalls zur Vorlage kommen und eben so ist man im Ministerium der öffentlichen Arbeiten mit Verbesserungen in Bezug auf den Postdienst beschäftigt. Auch von einem Gesetzprojekt in Betreff des Unterrichts ist die Rede.

Italien.

Rom, 30. Sept. [Seligsprechung.] Die „Wiener Zeitung" meldet: Die Verhandlungen für die Seligsprechung der ersten Gemahlin des regierenden Königs von Neapel sind „in Folge notorischer Wunder" nach ihrem Hinscheiden angeordnet worden und haben bereits ihren Anfang genommen. (Marie Christine Gaetana Caroline Josephine Elisa von Savoyen, des Königs Victor Emanuel I. von Sardinien Tochter, Schwester der Kaiserin Maria Anna von Oesterreich, der Gemahlin des Kaisers Ferdinand, war geboren am 14. November 1812, wurde mit dem jetzt regierenden Könige beider Sicilien Ferdinand II. von Bourbon am 21. November 1832 vermählt und starb am 31. Januar 1836. Sie gehörte zu der älteren Linie des Hauses Savoyen. Die jetzt regierende Familie in Sardinien gehört zu der Nebenlinie Carignan und kam erst mit dem Könige Karl Albert auf den Thron. D. R.)

Spanien.

Madrid, 1. Oktober. [Mobilisirungs-Dekret.] Die „Gaceta" veröffentlicht folgendes Decret: „In Anbetracht der Anträge meines Ministerraths verordne ich, wie folgt: Art. 1. Die dem Staate gehörenden Land- und Stadt-Domänen, die sequestrirten des frühern Infanten Don Carlos, jene der Mildthätigkeit und des öffentlichen Unterrichts, jene der Provinz und die Gemeindegüter der Städte und der todten Hand (Civil-), welche nach dem Gesetze vom 1. Mai 1855 in Verkaufsstand erklärt wurden, sollen auch ferner verkauft werden, diesem Gesetze und dem vom 11. Juli 1856 entsprechend. Art. 2. Bis die Cortes den anzuwendenden Kapitalisationssatz festgestellt haben werden, soll der Rückkauf aller Zehnten, Lehen und Pachtgüter vor dem Jahre 1800 ausgesetzt bleiben. Art. 3. Die früheren Reglements, Instruktionen und Befehle behufs Ausführung der Gesetze vom 1. Mai 1855 und 11. Juli 1856, betreffs der im Art. 1 specificirten Güter, werden pünktlichst beobachtet."

Osmanisches Reich.

Damaskus, 17. September. Briefe aus Bagdad enthalten nähere Angaben über den Stand der Kriegsoperationen Omer Paschas. Man schreibt unterm 18. August Folgendes: Die Lage dieser Provinz wird immer verwickelter. Die Aneses plündern alle, die ihnen in den Weg kommen, um sich für die Razzia schadlos zu halten, welche Omer Pascha im März gegen sie ausführen ließ. Persische Wallfahrer wurden nur zwei Stunden von hier entfernt gänzlich ausgeplündert, und 10 davon getödtet. 150 mit Tabak, Reis, Getreide rc. beladene Maulthiere, von Kerkuk kommend, fielen in die Hände der Freibeuter, und mehrere Straßenräubereien wurden fast vor den Thoren der Stadt verübt. Die Kriegsoperationen anlangend, so haben Skender Pascha und Skender Bey (Kuminski) an den Sümpfen in der Umgegend von Babylon zwei von Arabern besetzte Forts genommen, und mehrere Araber getödtet. Leider aber fand auch Skender Bey durch eine feindliche Kugel seinen Tod dabei. Omer Pascha begiebt sich nun selbst auf den Kriegsschauplatz. Der französische Konsulatskanzler Granier begleitet ihn. Man läßt 200 kleine Barken bauen, um die Araber in ihren Schlupfwinkeln selbst, den Sümpfen, angreifen zu können, glaubt indeß nicht an das Gelingen der Expedition. — (Vom 1. Septbr.) Skender und Schibli Pascha haben den Arabern 3000 Schafe, 5—600 Ochsen und Kühe, sowie 100 Esel weggenommen, und in die Stadt gebracht, wo diese Beute verkauft wird. Omer Pascha begab sich von Hilla nach Diwanie. Zwei osmanische Dampfboote sind in Bassora angekommen mit dem Kommodore Massaud Bey, den man hier mit seiner Frau, einer Christin, erwartet. Kürzlich hatte Omer Pascha zwei betrügerische hohe Beamte entlassen, der eine davon, Heiri Pascha wurde bald wieder eingesetzt, da Omers Schwager die Tochter desselben heirathet; der andere wird nach Konstantinopel geschickt werden. (A. Z.)

Asien.

Simla, 17. August. [Die Behandlung der indischen Eingebornen und ihrer Häuptlinge.] Der „Times"-Korrespondent Mr. Russell warnt von neuem dringend von einem Beharren in der bisher bewiesenen drakonischen Strenge gegen die Eingebornen, und scheint von Lord Stanley's Einfluß eine baldige Besserung zu hoffen. Lord Stanley's Entscheidung den Rajah von Dhar betreffend — sagt er — hat den Zorn der Niggerfeinde erregt und den Beifall Derjenigen geerntet, die den Eingebornen nicht alles Recht im Lande absprechen wollen. (Lord Stanley widerrief die schon halb beschlossene Annexirung des Dhar-Gebietes.) Von der oben erwähnten Strenge giebt Mr. Russell folgendes Beispiel. Vor wenigen Tagen verurtheilte ein Kriegsgericht im Sealcote-Bezirk unter mehreren Gefangenen auch einen Knaben von 13 und einen Jungen von 16 Jahren zum Tode durch die Kanone! Brigadier Stifted erwirkte die Begnadigung für den 13jährigen Knaben; für den 16jährigen konnte oder wollte er sich nicht verwenden, und derselbe wurde mit den übrigen Delinquenten „von der Kanone geblasen!" — Von der Art, wie die treugebliebenen Eingeborenen belohnt werden, ist Mr. Russell auch nicht erbaut. Man sollte großmüthiger gegen jene Häuptlinge sein, die den Versuchungen des Glaubens, des Ehrgeizes und der Gelegenheit zum Trotz uns mit seltener Treue gedient haben. Es ist schmählich, nach den Motiven solcher Loyalität zu forschen und zu sagen: „Er ist nur ein gescheidterer Nigger als die andern, und hat den Stärkern schlauer vorauserkannt." Die bis jetzt ertheilten Belohnungen erscheinen den Eingeborenen nichts weniger als glänzend. Der Rajah von Putteela soll mehr für unsere Sache ausgegeben haben als er zurück bekam. Daß Dschung Bahadur mit der ihm widerfahrenen Behandlung unzufrieden ist, geht aus den Briefen hervor, die der Vakeel der Begum und Birjies Kuddr an ihn richteten, als er nach Nepaul zurückkehrte. Es wäre übrigens schade, ihn mit Land zu belohnen. Ein indisches Sprüchwort lautet: „So schlimm wie Gurka-Herrschaft." Daß die ehrenwerthe Kompagnie, welche zuweilen mit ihrer Freigebigkeit prunkt, in der Regel die enterbten eingebornen Fürsten mit krämerischer Schäbigkeit behandelte, beweist Mr. Russell durch Anführung mehrerer Fälle, von denen man in Europa nicht leicht etwas erfahren konnte. So lebt in Simla ein Mann, der von Sir John Lawrence als rechtmäßiger Rajah von Meudeeh anerkannt wurde, der im Sikh-Kriege den Briten zu Hilfe zog und gute Dienste leistete, der auch beim Ausbruch der Empörung von 1858 die Ansteckung von Simla abwehren half — von einer Pension von 180 Pfund jährlich. Er wohnt bei einem Höker und nagt am Hungertuch. Seit Jahren petitionirt er um eine Pensionserhöhung.

Provinzial-Zeitung.

§§ **Breslau,** 10. Oktober. Nachdem am Freitag die Inspicirung des zur Uebung versammelten Theiles des hiesigen (6ten) Train-Bataillons durch Se. Excellenz den kommandirenden General, General der Infanterie v. Lindheim, an der sich auch der General-Lieutenant v. Schlichting Excellenz, sowie fast sämmtliche der hier anwesenden höheren Offiziere betheiligten, auf dem Friedrich Wilhelms-Platze im Bürgerwerder stattgefunden hatte, und in der Art erfolgte, daß die Mannschaften einzeln vorbeidefilirten, worauf die Evolutionen mit bespannten Wagen rc. ausgeführt wurden, ist gestern die Uebung geschlossen, und die einbeorderten Offiziere und Mannschaften in ihre

---

Ein Gewürzkrämer: Wie viel bekommen Sie für Ihre populäre Vorlesung?

Astronom: Vier Sous.

— Vier Sous? Neulich habe ich nur zwei bezahlt.

— Zwei Sous sind für den Mond, den Mars, die Venus, den Wagen, vier Sous aber für die Sonnenfinsternisse, die Kometen und jene Ereignisse, die nur alle zehntausend Jahre wiederkehren.

Ein Gamin: Mein Herr, jetzt sieht Niemand durch das Glas, lassen Sie mich einen Augenblick umsonst hineinsehen.

Astronom: Willst Du fort, Junge! Das Ding ist kaum geboren und will schon zu den Sternen!

Ein Bürger (nach langer Ueberlegung): Hier sind vier Sous, stehen Sie mir aber auch gut dafür, daß ich den Kometen sehen werde?

Astronom: Mein Herr, Sie sollen vollkommen befriedigt werden. (Der Bürger stellt sich an das Glas. Der Gamin hat an dem breiten Glase seine Mütze aufgehängt. Der Astronom fährt im erklärenden Tone fort:)

Dieser Komet, welcher seit Ptolomäus verschwunden war, hat seit Jahrhunderten die Verzweiflung der offiziellen Astronomen hervorgerufen. (Zum Bürger.) Sehen Sie?

Der Bürger: Sehr gut, aber es ist alles schwarz.

Astronom: Diese Finsterniß ist durch die Interposition des Polarlichtes hervorgebracht.

Der Bürger: Das muß es wohl sein, denn ich sehe gar nichts.

Astronom: Sehen Sie den feurigen Strich beim großen Bären, das ist der Schweif des Kometen.

Der Bürger: Einen feurigen Strich? — Warten Sie! — Nein, es ist alles schwarz.

Astronom: Merkwürdig! Vielleicht haben Sie nicht die rechte Richtung, lassen Sie doch sehen. (Er sieht durch, entdeckt die Mütze, schleudert sie weg und versucht dem Gamin einen Fußtritt zu geben. Dieser ruft im Davonlaufen:) Glauben Sie ihm kein Wort! das ist ein falscher Astronom! Er ist ein Erdäpfel-Verkäufer!

Astronom (sein Glas richtend): Diese Gamins sind nur zufrieden, wenn sie die Leute quälen. (Zum Bürger.) Sehen Sie jetzt?

Bürger (geblendet): Jetzt sehe ich! Es sieht aus wie ein Drache, der in Brand gerathen ist.

Astronom: Sehen Sie, meine Herren, den Kometen von 1858, er mißt . . .

Bei sich murmelte später der Astronom: Unser Stand verdient wohl sein Brod, aber Reichthum verschafft er nicht. Heute geben wenig Leute vier Sous aus, um einen Kometen zu sehen. Unser Jahrhundert ist mit allen möglichen Erscheinungen bereits vertraut, man bewundert nichts mehr und ärgert sich höchstens, wenn man abermals getäuscht ward! (Figaro.)

F. [Ganz neue Art der Reclame.] Die Boulevard-Theater zu Paris haben ihren Dichtern den Abschied gegeben und wetteifern schon jetzt mit einander, um zur nächsten Saison Unerhörtes, noch nie Dagewesenes zu bringen. Es ist in der That staunenerregend, zu welchen Mitteln die Direktoren greifen, um das Publikum in's Theater zu locken und die Kasse zu füllen. Klafterlange Zettel mit riesengroßen Buchstaben, Anpreisungen in der Tagespresse und was dergleichen bis jetzt bekannte und gehandhabte Mittel mehr sind, haben mit der Zeit ihre Anziehungskraft verloren; es mußte deshalb durchaus etwas Neues, Packendes ausgegrübelt werden, und der pariser Scharfsinn war so glücklich, dies aufzufinden. Die gewöhnliche Ankündigung langte nicht mehr hin; man erinnerte sich Abends nicht mehr, was man am Morgen gelesen hatte, und es war demzufolge nothwendig, dem geschwächten Gedächtniß auf anderem Wege, und zwar recht nachdrücklich, zu Hilfe zu kommen. Ein kluger Kopf schlug vor, auf die Nerven zu wirken, und die Direktion der Porte St. Martin nahm sofort den glücklichen Gedanken auf. Sie beabsichtigte den von Dennery greulich mißhandelten Göthe'schen „Faust" in Scene gehen zu lassen, und führte die Novität durch folgenden Bericht beim Publikum ein:

„Man schreibt aus Eaux-Bonnes, daß die ebenso berühmte wie beliebte Schauspielerin, Fräulein Person, gleichsam wie durch ein Wunder einem schrecklichen Tode entronnen ist. Auf einem Spazierritt begriffen, wurde ihr Pferd plötzlich scheu, warf sie aus dem Sattel, und sie wäre unfehlbar in einen bodenlosen Abgrund gestürzt, wenn nicht die rettende Hand eines Führers sie in der Luft ergriffen und die große Künstlerin vom sichern Verderben gerettet hätte. Fräulein Person ist die Schwester des Schauspielers Dumaine, der nächstens den Faust in dem fünfaktigen Drama gleichen Namens von Dennery spielen wird."

Mit dieser Nachricht wurde das Stück eingeleitet, und da der Erfolg den Erwartungen entsprach, so ging man auf dem eingeschlagenen Wege weiter, und brachte eine ganze Reihe haarsträubender Katastrophen, die sämmtlich darauf berechnet waren, dem Leser den Faust, und immer wieder den Faust in Erinnerung zu bringen. Die faits divers der pariser Blätter sprachen einen Monat lang unausgesetzt von ihm, und mehr oder weniger in der Form nachstehender Beispiele:

Man meldet aus Boulogne: Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern auf dem Meere. Die Dampfer Cocytus und Tartarus stießen mit aller Kraft aufeinander und waren nach wenigen Augenblicken schon dem Auge entschwunden. Von den auf ihnen befindlichen Passagieren wurde nur ein einziger gerettet, ein Amerikaner, der auf dem Wege nach Paris begriffen war, um der ersten Vorstellung von Dennery's Faust beizuwohnen.

Wir lesen im „Constitutionnel": Heute zog man eine junge Frau aus der Seine, welche sich vom Pont-Neuf ins Wasser gestürzt hatte. Als sie wieder zur Besinnung gekommen war, und um ihren Namen befragt wurde, wollte sie diesen nicht angeben; doch man erkannte sie bald. Sie ist eine Verwandte des berühmten Schauspielers Dumaine, der die Rolle des Faust in Dennery's gleichnamigem Drama spielt. Die Verzweiflung, zur ersten Vorstellung kein Billet bekommen zu haben, trieb die junge Dame zum Selbstmord.

Artikel der Art folgten Schlag auf Schlag, thaten die gehoffte Wirkung und waren für die anderen Theater ein Fingerzeig, sich gleichfalls zu rühren. Es ist kein Zweifel, daß die pariser Blätter in nächster Zeit von Mord, Brand und Todtschlag wimmeln und damit die in Aussicht stehenden Novitäten einführen werden. Ein neuer Industriezweig ist glücklich wieder aufgefunden und zwar ein einträglicher, denn es hat sich erwiesen, daß der Verfasser recht ungewöhnlicher Anzeigen ungleich besser honorirt wird, als der Feuilletonist, selbst der gern gelesene. Ein der jedesmaligen Situation angemessener Gedanke trägt immer gute Früchte; dem Erfinder der neuen Reclame escarpée (so hat man sie genannt) trug er seitens der Gesellschaft für Vervollkommnung der Reclame (Société de l'amélioration de la reclame en France) die goldene Verdienst-Medaille ein. (Czas.)

O. C. [Der Richter Lynch in Texas.] Seit längerer Zeit hielt eine Bande von Uebelthätern die Bewohner von Goliad und Live Ink in Schrecken; Jedermann zeigte mit dem Finger auf die Frevler, aber Niemand, selbst die Polizei nicht, wagte sich an sie heran. Eines Tages überfielen einige davon ein junges Mädchen in dem Hause seiner Eltern, die gerade eine Meile weit weg waren und entehrten die Wehrlose. Der Vater, von dieser schmählichen Gewaltthat unterrichtet, rief

Heimath entlassen worden. So jung dieses militärische Institut auch noch ist, so soll es doch den gestellten Erwartungen vollständig entsprochen haben. Mit diesem Akte kann man das militärische Jahr, das diesmal für Schlesien so reich an Schauspielen war, als geschlossen annehmen. Dagegen beginnt heut das neue. Wie bereits gemeldet, treffen die Rekruten des 10. Infanterie-Regiments heut aus den Ersatzbezirken hier ein, um am morgenden Tage per Eisenbahn nach den Garnisonen ihres Regiments, Posen und Rawitsch, befördert zu werden. Zur Empfangnahme dieser Rekruten ist bereits gestern ein Kommando des Regiments hier eingetroffen.

Am 14. treffen die Rekruten des 38. Infanterie-Regiments, und am 16. die der Garde, soweit letztere aus dem Regierungsbezirk Breslau und Oppeln zu gestellen sind, hier ein, um ebenfalls per Eisenbahn an ihre resp. Bestimmungsorte befördert zu werden. Das 38. Infanterie- (6. Reserve-) Regiment, erhält bekanntlich seine Rekruten ausschließlich aus den Regierungsbezirken Oppeln und Breslau. Die hier garnisonirenden Truppen erhalten ebenfalls im Laufe dieser Woche ihre Rekruten.

Der allerhöchste Geburtstag soll äußerem Vernehmen nach ebenfalls durch eine große Parade der hiesigen Garnison, dem ein feierlicher Gottesdienst in den beiden Kirchen vorhergeht, militärisch gefeiert werden.

---

§ Breslau, 11. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Nach höherer Anordnung wird am 15. Oktober zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes, wie herkömmlich, große Parade der hiesigen Garnison auf dem Exercierplatze am königl. Palais stattfinden, und für beide Konfessionen Militär-Gottesdienst in den betreffenden Garnisonkirchen vorangehen. Die Parade wird präcise 12 Uhr Mittags vor Seiner Excellenz dem kommandirenden General von Lindheim beginnen.

An der Universität wird mit der Feier des königl. Geburtstages die Eröffnung des Wintersemesters und zugleich die Einführung des neuen **Rector magnificus**, Herrn Professor **Dr.** Haase, festlich begangen. — Morgen steht in der medizinischen Fakultät unter dem Dekanate des Herrn Geheimen Medizinal-Rathes Barkow eine Doppel-Promotion bevor. Von den beiden Kandidaten hat zunächst Herr Carl Haase eine Abhandlung unter dem Titel: „**De exstirpatione linguae ope galvanocaustica**", herausgegeben, welche er gegen die Herren **Dr.** Diehrlich und Kandidat Fuhrmann vertheidigen wird. Die Dissertation des zweiten Kandidaten, Herrn Reinh. Jänisch, betrifft ebenfalls ein chirurgisches Thema, und sind zu Opponenten die Herren W. Zülzer und H. Jänisch bestimmt.

In der Magdalenenkirche ward mit dem gestrigen Morgen-Gottesdienst das Jahresfest der „Schles. Bibelgesellschaft" verbunden. Nach dem erstatteten Rechenschaftsberichte hat der Verein gegenwärtig hier und in der Provinz etwa 370 Mitglieder, eine allerdings kleine Zahl im Verhältniß zu den 70,000 evangelischen Seelen, welche sich allein in Breslau befinden, und zu der großen Schaar von Glaubensgenossen, die sich durch alle Gegenden Schlesiens ausbreitet. Demungeachtet ist es dem Vereine gelungen, während seiner 33jährigen Wirksamkeit mehr als 50,000 Bibeln, und mehr den 20,000 Neue Testamente zu vertheilen. Auch das letztverflossene Jahr hat dazu einen reichen Beitrag geliefert, indem wiederum über 1500 Bibeln, worunter die meisten in deutscher, 10 in polnischer und 1 in hebräischer Sprache, sowie gegen 300 Neue-Testamente, worunter eine Partie in polnischer, böhmischer und wendischer Sprache, an Verlangende, theils zu ermäßigten Preisen, theils unentgeltlich zur Vertheilung kamen. Gestern empfing eine Anzahl Gläubige aus den Händen des vortragenden Geistlichen die für sie bestimmten Bibelexemplare, worauf nach einer kräftigen Ermahnung, das Buch aller Bücher hoch zu halten, Gebet und Segen folgte. Die andächtige Versammlung trennte sich kurz vor 12 Uhr, nachdem ein erhebender Choralgesang nebst Kollekte für den Bibelverein die Feier würdig beschlossen hatte.

Die Produktionen des jugendlichen Rechnenmeisters Max Ellenbogen im Saale des Café restaurant waren auch am vergangenen Sonnabend nur schwach besucht. Bei den Anwesenden erregte das erstaunliche Zahlengedächtniß des 8jährigen Knaben, wie die Sicherheit, mit welcher er die schwierigsten Exempel löste, allgemeine Bewunderung.

*** Breslau,** 12. Oktober. Herr Musikdirektor Moritz Schön hat heut im Saale des Weißgartens sein Benefizkonzert. Die Verdienste, welche sich Herr ꝛc. Schön durch Eifer und Fleiß als Direktor der tüchtigen Springerschen Kapelle um die unter seiner Leitung stehenden Konzerte erworben, sind in diesen Blättern schon zum Oeftern gewürdigt worden; auch Herr Kapellmeister Saro wird mit seiner trefflichen Militär-Kapelle den Benefiziaten freundlich unterstützen. Das Programm ist anziehend, und wird dem Publikum durchaus keine schwere Rolle zugetheilt, wenn es sich einen angenehmen Nachmittag und Abend verschafft, um seine Theilnahme an den Verdiensten des Benefiziaten zu dokumentiren; und somit wünschen wir dem Saale eine reiche Fülle an Zuhörern. Hesse.

Breslau, 10. Oktober. [Sicherheits-Polizei.] In der verflossenen Woche sind excl. 3 todtgeborner Kinder und 1 in der Oder aufgefundenen Wasserleiche, 40 männliche und 35 weibliche, zusammen 75 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben: Im allgemeinen Krankenhospital 14, im Hospital der Elisabetinerinnen —, im Hospital der barmherzigen Brüder 4 Personen.

Gestohlen wurden: Tauenzienstraße Nr. 8 eine Banknote über 20 Thlr., ein Paar Socken, gez. Nr. 4, ein Paar Zeugschuhe mit rothem Futter und ein weißes Taschentuch, gez. „Fanny"; von dem Neubau des Hauses Schweidnitzerstr. Nr. 31 ein Maurerhammer, ein Schneideeisen, ein Maurerhobel und ein sogenanntes Reibebrettchen; Reuschestraße Nr. 51 aus dem Hausflur ein brauner Muff mit rother Seide gefuttert, im Werthe von 2½ Thlr.; Gartenstraße 20 ein schwarzer Frack, ein rothseidenes Taschentuch mit weißen Streifen, ein Paar weiße Glacee-Handschuhe, ein Leder-Portemonnaie, innerhalb mit Goldschnitt, und eine lederne Cigarrentasche.

Gefunden wurde: eine Peitsche, 5 Stück kleine an einer Stahlkette befindliche Schlüssel.

Verloren wurde: eine rothlederne Brieftasche mit 6 Stück auf den Kutscher „Anton Vogt" lautende Dienstatteste.

Im Laufe der letztverflossenen Tage haben wiederum polizeiliche Milchrevisionen stattgefunden, wobei an verschiedenen in den Straßen etablirten Verkaufsstellen nicht blos die Sahne, sondern auch die Milch durch eine Beimischung von Stärke, Gries ꝛc. verfälscht vorgefunden wurde. Die Bestrafung der betreffenden Milchverkäufer ist eingeleitet.

Angekommen: Ober-Erbkämmerer und freier Standesherr Graf Malzahn aus Militsch. Königl. Kammerherr Kraker v. Schwarzenfeld aus Bogenau. Oberstlieutenant v. Necker aus Berlin. Oberstlieutenant und Komd. des 10. Inf.-Regts. v. Mostorwf aus Posen. (Pol.-Bl.)

[Theater-Projekt.] Der Referendar **Dr.** Wolff aus Breslau, Redakteur der dort erscheinenden Monatschrift „Der Balkon" befindet sich gegenwärtig in Berlin, um geeignete und muthmaßlich erfolgreiche Schritte zu thun für eine Konzession zur Begründung eines zweiten Theaters in Breslau. (Th.-Mon.)

Liegnitz, 10. Oktober. [Personal-Chronik.] Der bisherige Appellationsgerichts-Referendarius Alfons v. Zastrow ist nach seinem Ausscheiden aus dem Justizdienst zum Regierungs-Referendarius ernannt worden. — Die Stellvertretung des Polizei-Anwalts bei dem königl. Kreisgericht in Glogau ist für den dortigen Stadtbezirk vom 1. Januar k. J. ab dem Bürgermeister v. Unwerth daselbst übertragen worden.

Es wurde bestätigt: die Wahl des Buchdruckerei-Besitzers Ende in Lüben zum Rathmann daselbst, die anderweit erfolgten Wahlen des Tuchfabrikanten Bartsch und des Kaufmanns Franke in Freistadt zu Rathmännern daselbst, die anderweit erfolgten Wahlen des Bürgermeisters Nixdorf und Kämmerers Laurisch in Neusalz für ihre bisherigen Aemter; die Vokation für den bisherigen Schulamts-Kandidaten Hartmann Schmidt zum ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Görlitz.

Ernannt wurden: der Ober-Grenz-Controleur Alberti in Hermsdorf u. K. zum Haupt-Amts-Kontroleur in Görlitz, der Feuerwerker Seydel zum Grenz-Aufseher in Friedeberg a. Q.

Angestellt wurden: 1) die Postexpedienten-Anwärter Bröer in Landeshut, Hehr in Goldberg, Borchert in Lüben, Bittner in Löwenberg, Hanuschke in Liegnitz und Bonzel in Hoyerswerda, als Postexpedienten; 2) der Landbriefträger Thiele als Postexpediteur in Lichtenberg.

Pensionirt: der Ober-Post-Kassen-Buchhalter, Geheime Kalkulator v. Bornstädt in Liegnitz.

Der Weichensteller Johann Gottfried Hoffmann zu Liegnitz hat in der Nacht vom 8. zum 9. August d. J. den in den angeschwollenen Mühlgraben — Arm der Katzbach — gefallenen Horndrechsler Peters aus Liegnitz mit Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens gerettet.

♂ **Kanth,** 10. Oktober. [Grummet. — Kartoffeln. — Rüben. — Getreide, Fleisch- und Butterpreise.] Die Grummeternte ist weit ergiebiger ausgefallen, als man erwartet hatte, so daß die Besorgniß wegen gänzlichen Futtermangels künftigen Winter einigermaßen gewichen ist. Der Centner Heu wird jetzt mit 1⅓ Thlr. bezahlt. Auch die Kartoffeln geben auf den meisten Aeckern einen mehr als mittelmäßigen Ertrag, doch klagt man, daß viele dieser Früchte von Engerlingen, deren es eine Unzahl geben soll, angefressen sind. Die Vertilger dieses Ungeziefers, Krähen und Elstern, sind in der That aber auch selten zu sehen, während sie andere Jahre schaarenweise auf den Feldern nach ihrer Lieblingsspeise spürten. Man ist der Meinung, daß viele dieser Vögel beim Tödten der Mäuse durch Gift voriges Jahr ihren Untergang gefunden haben. Den Sack Kartoffeln kaufte man am vorigen Markttage mit 15 Sgr. Der Preis der Zuckerrüben, die meistentheils gut gerathen sind, hat sich auf 8½ Sgr. pr. Ctr. gestellt. Für den Scheffel Weizen wurde bezahlt: 2⅚ Thlr., Roggen 1⅚ Thlr., Gerste 1⅓ Thlr., Hafer 1¼ Thlr. Das Pfund Rind-, Schöpsen- und Kalbfleisch kostet 3 Sgr., Schweinefleisch 4½ Sgr. und das Quart Butter 18 Sgr.

Hirschberg, 10. Okt. Morgen steht der evangelischen Einwohnerschaft, Jung und Alt, eine bedeutungsvolle, einflußreiche Feier bevor, zu welcher viele Vorbereitungen getroffen sind, die Beziehung und Einweihung des vom Ref. bereits geschilderten neuen Schulhauses in der Schildauer-Vorstadt. Nachdem im alten der Oberlehrer Reiche, welcher als solcher in demselben 31 Jahre an der Spitze der Lehrer rühmlich gestanden und als Lehrer der ersten Mädchenklasse viel Segen gestiftet hat, mit einer die Stadt und den Mann ehrenden Pension feierlich verabschiedet worden ist, bewegte sich der Zug der Behörden, Lehrer und Kinder aus dem Innern der Stadt unter Gesang und Musik hinaus nach der neuen, würdigen Stätte des Unterrichts. In dem größten Klassenzimmer, welches, trotz seiner Geräumigkeit, nur einen geringen Theil aller deren wird aufnehmen können, welche sich darnach sehnen, Zeugen der Weihe zu sein, werden Superintendent Roth aus Erdmannsdorf als Schuleninspektor und Diakon Werkenthin als Schul-Revisor Reden halten. Nach Beendigung der Festlichkeit wird jedem Schulkinde eine Semmel geschenkt. Mit einem Festmahle, an welchem jeder gegen Bezahlung Theil zu nehmen eingeladen ist, schließet der Festtag. — Ein kirchlich großer wird für das nächste Frühjahr schon jetzt angebahnt. Unzählige Herzen schlagen ihm entgegen, unzählige Hände sind dafür thätig. Das ist der Tag, wo die evangelischen Väter vor 1½ Jahrhundert nach unsäglichen Mühen und mit ungeheuren Kosten unter damals österreichischem Zepter endlich ihre Gnadenkirche „zum Kreuz Christi" errangen. Es gilt die in weiten Kreisen berühmte Herrlichkeit des Gotteshauses nach Kräften zu erneuern. Schon ist die Außenseite größtentheils abgeputzt. Schon erheben sich im Innern bald da bald dort Gerüste, der Glanz des Goldes und die Pracht der Farben, wenigstens zum Theile, wieder herzustellen. Zu dem Ende werden eine Anzahl kräftiger Hebel zugleich in Bewegung gesetzt. Bei dem Eifer, der Viele dafür durchglüht, läßt sich schlechterdings noch gar nicht absehen, wie beträchtlich die Mittel sein werden, die für den schönen Zweck einander die volle Hand bieten. Bereits weit über 1000 Thaler hat vereinte Liebe an baarem Gelde dargereicht. Werthvolle Gaben der mannigfaltigsten Art gehen Woche für Woche ein. Sie sollen, nach gewonnener hoher Erlaubniß dazu durchs Loos ausgespielt werden. Außerdem strengen Frauen und Jungfrauen ihre Kunstfertigkeit an, mit geschmackvollem reichen Schmucke die Jubelbraut zu beschenken. Ein Geber überbietet den andern. Altar, Kanzel, Orgel, Taufhalle, Sakristei sind Gegenstände ausgezeichneter Fürsorge.

E. a. w. P.

Warmbrunn, 8. Oktober. Das Oertchen puppt sich, wie alle seine warmen und kalten Geschwister, für den Winter ein. Die paar Sommermonde sind sie vollgepfropft von geldbringenden Fremden, so, daß Dachkämmerchen den Preis der Prachtzimmer erreichen, und die Hauseigenthümer in den ihnen übrig bleibenden Gebieten nicht viel besser daran sind, als Negersklaven im Schiffsraume, denen dieser nach Kubikzollen knapp zugemessen ist; im Winter leere, ausgenommene Nester. Die Goldfasane alle davon geflogen. Oktober bis April sind die sieben magern Kühe. Die fetten müssen durchhelfen. So hat auch hierselbst die Fluth sich verlaufen; das Flußbett des Bades vertrocknet. Theater und Konzert sind schon längst verstummt, Badelisten und Bazarläden geschlossen, Gebirgs-Tragestühle und Spazier-Fuhrwerke in Schuppen aufgehoben, Kellner und Schleußerinnen entlassen, Wirthstafeln und Alleen verödet. Den Harfenmädchen der Koppe ist heute der Wirth selber nachgefolgt, und freuet sich der errungenen Lorbern hier in seinem eigenen, schön gebauten Hause. Die Warmbrunner haben jetzt Zeit und Geld, auf den Tanzböden der nahe gelegenen Dorfschaften sich zu erlustiren, oder bedürftigen Falles sich selber in ihr dampfendes Wasser zu setzen. Hin und wieder hat sich noch ein Brunnengast hier verhalten. Aber spätestens den 15. d. Mts. muß er seinen Abschied von den Bassins feiern. Die Liberalität des Grundbesitzers, welcher nach langer Abwesenheit erst unlängst heimgekehrt ist, hat die 50,000 Bände starke Bibliothek nebst naturhistorischen und alterthümlichen Sammlungen zu beliebigem Besuche noch offen gelassen. Auch findet Jener zu seiner Erquickung in der rührigen, neuen Restauration des Friedrich Leopold Scholz etwas ganz Nagelneues, was, so viel Ref. sich dessen entsinnt, hier im Thale noch niemals sich hat blicken lassen, geräucherten und marinirten Lachs, desgleichen Aal-Rouladen. Uebrigens ist es bei der üblichen Badefreiheit ihm vergönnt, mit dem täglich bei ihm vorsprechenden Fräulein Langeweile nach Belieben zu conversiren und zu liebäugeln. Der Buch- und Kunsthändler Liedl hat an der gelegensten Stelle ein dreistöckiges Haus aufgeführt, was seiner Vollendung entgegenreift. Es soll 36 Zimmer enthalten, und wird unfehlbar eine Zierde des Ortes werden. Heute ist der Jubel einer Kirmeß auf dem Weihrichberge losgelassen.

E. a. w. P.

△ **Loslau,** 9. Oktober. In Verfolg unseres, die hiesige Stadtwald-Angelegenheit betreffenden, Berichtes vom 28. v. M. — in Nr. 457 d. Z. — haben wir heute zu melden, daß bereits die Entscheidung der königl. Regierung in dieser Sache hier eingegangen. Gemäß derselben soll — nachdem der, auf Verkauf des Waldes lautende, Antrag des Magistrats seitens des Stadtverordneten-Kollegii in der Plenar-Sitzung vom 27. v. M. abermals verworfen und somit eine Einigung der beiden städtischen Behörden nicht erzielt worden — nunmehr von dem Verkauf des Waldes gänzlich abgestanden, letzterer aber von Neujahr 1859 ab nicht anders als „nach rein forstmännischen Grundsätzen" be-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

die gesammte Nachbarschaft zur Rache auf; bald tönte in der ganzen Landschaft der Ruf: „Tod den Räubern! Der Richter Lynch wird sie zu finden wissen!" Die Unglückliche hatte einen Irländer und seine vier Söhne, Namens Wardwick, als die Thäter bezeichnet, die auch als Hauptmitglieder der Bande galten, da sie kurz zuvor zwei Mexikaner ermordet und beraubt hatten. In einer Nacht, unvermuthet rasch, umzingelte ein bewaffneter Volkshaufe ihre Hütte. Nach längerem Kampfe unterlagen sie; einer der Brüder blieb todt, zwei wurden ergriffen und ohne irgend welche Prozedur vor dem Hausthore aufgehängt. Der Vater Wardwick hatte sich im Tumulte auf dem Rücken eines raschen feurigen Pferdes aus dem Staube gemacht. Zehn der Belagerer erwischten ebenfalls Pferde, und nun begann eine förmliche Hetzjagd, die zwei Stunden dauerte, bis der Verfolgte, von mehreren Flintenschüssen getroffen, zu Boden stürzte, um nicht wieder aufzustehen. Solchergestalt blieb von den Schuldigen nur ein Haupt übrig, der älteste Bruder, der nicht daheim war, wegen seiner ausgezeichneten Körperstärke und Schützen-Gewandtheit über die Maßen gefürchtet. Es handelte sich nunmehr darum, ihn zu fangen, bevor er Kunde von dem Ende seiner Angehörigen erhielt. Man nahm zu einer Kriegslist Zuflucht. Zwei Leute begaben sich zu ihm und zeigten ihm einen Befehl vor, sich dem Gerichte zu stellen. Wie viele Leute seines Schlages, gefiel er sich darin, den Gerichtsbehörden Possen zu spielen, und da die Anklage, welche das Mandat ihm vorhielt, nur unerheblicher Art war, so ging er desto leichter in die Falle, ja er legte sogar seine Waffen ab. Kaum war er jedoch dreißig Schritte mit seinen Begleitern gegangen, so fiel ein dichter Trupp aus einem Hinterhalte, warf ihn zu Boden und wollte ihm Ketten anlegen. Er jedoch benutzte diesen Augenblick, um blitzschnell emporzuspringen, ergriff ein Gewehr und verwundete einen Mann. Da legte ein Schütze auf ihn an und streckte ihn mit einem wohlgezielten Büchsenschusse zu Boden. Dem Richter Lynch war genuggethan! Von der heillosen Familie blieb nur ein unmündiges Mädchen übrig. (Galveston Union.)

Bei Gelegenheit der Geburt des österreichischen Kronprinzen hat man die Bemerkung gemacht, daß das Haus Habsburg-Lothringen von allen Dynastien Europa's die meisten männlichen Sprossen besitze: nämlich 21. Ihm folgt Reuß-Schleiz mit 19, Würtemberg mit 18, Lichtenstein mit 17, Baiern und Sicilien mit 15 Prinzen. Dagegen stehen die regierenden Häuser von Brasilien, Griechenland, Modena und Anhalt-Bernburg nur auf 2, und die von Braunschweig, Hannover und Parma auf 4 Augen. Im belgischen, sächsischen, sachsen-meiningenschen, nassauischen und reuß-greizischen Regentenhause endlich sind, außer den regierenden Herren, noch zwei Prinzen vorhanden. Unser königliches Haus zählt gegenwärtig außer Sr. Majestät dem Könige 10 Prinzen.

[Tyrannei der berliner Hauswirthe.] Während der diesmaligen Wohnungs-Umzüge sind wieder mehrere tragi-komische Hauswirths-Kuriositäten zu bemerken gewesen. So wurde von einem dieser edlen Männer einem Miether der Einzug in die neue Wohnung verweigert, weil derselbe zwei Kanarienvögel mitbrachte, im Kontrakt aber von ihm die Klausel: „Thiere werden in der Wohnung nicht geduldet", stehen gelassen worden war. Das Komische bei dieser Geschichte ist, daß die Wohnung von dem Vormiether gekündigt wurde, weil es diesem ein Jahr lang nicht möglich gewesen, die Thiere auszurotten, die der sonst thierfeindliche Wirth dennoch hielt, nämlich — Wanzen. — Als der Miether einer anderen Wohnung (auf dem Gensdarmenmarkt) in Begriff stand, neben anderen Sachen auch ein Pianino vom Möbelwagen abladen zu lassen, fragte der vor der Hausthüre stehende Wirth den neuen Miether: „Musiciren Sie?" und erklärte, als diese Frage mit Ja beantwortet wurde, den musikalischen Miether nicht in die Wohnung lassen zu wollen. Im Kontrakt verpöne freilich keine Klausel die Kunst der Töne, jedoch besage ein Paragraph: „Der Miether unterwirft sich der Hausordnung." Diese steht deutlich auf einer im Thorwege befindlichen Tafel vermerkt, darunter auch: „Hier darf nicht musicirt werden!"

[Die Bäume auf den Boulevards in Paris] haben manchen Sturm erlebt, aber die politischen Stürme haben sie nie überlebt. Im Jahre 1789 standen die Boulevards voller schöner großer Bäume: einige Jahre später waren sie durch kleinere ersetzt; 1830 waren sie groß geworden; aber es erging ihnen gerade so wie ihren Vorgängerinnen. Im Jahre 1848 wurden fast alle Bäume umgehauen und dann allerhand neue gepflanzt; man sieht da Erlen, Akazien, Sykomoren, Maulbeerbäume, japanische Firnißbäume, Eschen und selbst einen Pflaumenbaum. Die Firnißbäume sind noch am besten angeschlagen. Fast alle diese Bäume sind mit wenigen Ausnahmen in sehr traurigem Zustande und noch gerade so klein und kläglich wie vor zehn Jahren, erstlich weil man sie in zu enge Löcher eingesetzt hatte und zweitens wegen der Gasfiltrationen. Jetzt sollen 600 dieser Bäume durch neue ersetzt werden, man wird Gruben von wenigstens 3 Metres Breite und 1 Metre Tiefe ziehen und die Gasröhren mit einer Mischung von getheerter Pappe und Steinen oder mit thönernen Röhren bekleiden; diese Arbeit soll schon in einigen Tagen beginnen.

Es wird oft behauptet, daß der Fuchs ein durchaus ungeselliges Thier und dessen wilder Instinkt nicht auszutreiben sei. Ein französisches Blatt erzählt nun einen Fall, der diese Ansicht widerlegt. Ein Jäger von Ch. hatte einen Fuchs seiner Mutter genommen und einer Hündin zum Säugen gegeben. Dieser von der Hundsfamilie adoptirte Fuchs gewöhnte sich so gut an das civilisirte Thierleben, daß er sogar zur Hasenjagd abgerichtet wurde. Er übertrifft an Geruch und Jagdinstinkt seine Gefährten, die Hunde, und bewährte sich bei allen Jagden, denen viele Zeugen beiwohnten, als ein vortrefflicher Ersatz für einen Jagdhund. Das Einzige, was ihm vorzuwerfen wäre, ist sein unangenehmes, die Ohren beleidigendes Gebell.

In dem Hoftheater zu Wiesbaden fing am Abend des 7. in der Vorstellung „Robert der Teufel" am Schlusse des dritten Aktes in der sogenannten Kirchhofsscene die leichte Bekleidung einer Tänzerin Feuer, das zwar bald gelöscht werden konnte, jedoch nicht ohne daß die Unglückliche schwere Brandwunden an den oberen Theilen des Körpers davontrug. Die Frau Herzogin, welche der Vorstellung beiwohnte, ließ die Verunglückte in ihrem Wagen nach Hause bringen.

Zu den sieben in diesem Jahre erschienenen Kometen ist gegenwärtig noch ein achter Komet, entdeckt am 5. September von Herrn Tuttle in Cambridge N.-Amer., hinzugekommen, so daß nur das Jahr 1846 dem gegenwärtigen in Bezug auf die Anzahl der erschienenen Kometen gleichkommt. Einiges Genauere hierüber beabsichtigt der Unterzeichnete, kürzlich von einer Ferien-Reise zurückgekehrt, in einer der nächsten Sitzungen der naturwissenschaftlichen Section der Schlesischen Gesellschaft und demnächst auszüglich in diesen Blättern, mitzutheilen.

Breslau, den 11. Oktober 1858. Prof. **Dr.** Galle.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 475 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 12. Oktober 1858.

(Fortsetzung.)

wirthschaftet werden. Mit der Ausarbeitung des Bewirthschaftungs-Planes ist seitens der königl. Regierung der kgl. Oberförster Dedié in Paruschowitz (bei Rybnik) und mit der spätern Ausführung resp. strengen Aufrechterhaltung dieses Planes der hiesige Magistrat beauftragt. Letzterem ist aber auch aufgegeben, seinerseits vor Allem dafür zu sorgen, daß ein Forst-Etablissement im Walde eingerichtet, ferner, daß ein forstwissenschaftlich gebildeter Beamter mit einem Baargehalte von mindestens 120 Thalern — außer den ihm gesetzlich zukommenden Neben-Emolumenten — angestellt, und endlich daß zur fernern Kultur des Waldes ein Betrag von mindestens 20 Thlrn. jährlich etatlich festgesetzt werde. Erwägt man nun, daß nach der, am 27. v. M. hier abgegebenen gutachtlichen Aeußerung des königlichen Oberforstmeisters Hrn. Maron (s. Nr. 457) der hiesige Stadtwald, bei einer forstmännischen Bewirthschaftung, nach seinen gegenwärtigen Zuständen höchstens 160 Thlr. jährlich einbringen könnte, so ist leicht ersichtlich, daß aus der Beibehaltung des Waldes der Kommune vorläufig für eine lange Zeit nicht nur gar kein Gewinn, sondern vielmehr noch ein Ausgaben-Plus von mehreren 100 Thlrn. des Jahres erwachsen dürfte, welche, auf den städtischen Etat gebracht, die ohnehin schon sehr hohen Kommunal-Abgaben (150 pCt. der Klassensteuer) nur noch mehr in die Höhe bringen würden.

Heute Morgen wurden die Bewohner von Nieder-Marklowitz und Wilchwa von einem mächtigen Ochsen beunruhigt, welcher mit vorgestreckten Hörnern wild umherrannte und von dem man nicht wußte, wem er angehörig, noch woher er gekommen. Man versuchte ihn einzufangen; jedoch vergebens. Er rannte Alles nieder, was ihm nahe kam. Später lief das immer wüthender gewordene Thier in die angrenzende, zur hiesigen Herrschaft gehörende, grodziskoer Waldung, wurde aber hier — nachdem es noch einige Arbeiter niedergeworfen und einen derselben nicht unerheblich verletzt hatte — vom herrschaftlichen Revierförster G. geschossen und gleich tödtlich getroffen. Der mächtige Kadaver ward alsbald in die Stadt gebracht und auf Anordnung des Dominialherrn der hiesigen Polizeiverwaltung zur weitern Veranlassung überliefert. Wie man sich aber hier erzählt, sollen gestern einem ungarischen Viehhändler, welcher einen Zug Ochsen nach Berlin führte, vom Bahnhofe in Pr.-Oderberg 3 Exemplare, die größten seiner Heerde, entsprungen sein; höchst wahrscheinlich also, daß der heute in hiesiger Nähe erschossene Ochse einer jener drei Ausreißer gewesen.

Auf morgen Abend steht uns Loslauern ein seltener Genuß bevor, da seitens des Direktors der Oberschlesischen Musikgesellschaft, Herrn Winkler, ein — im Kohn'schen Saale hier auszuführendes — großes Konzert angekündigt ist.

Im Laufe des kommenden Monats wird die Wahl von 6 neuen Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung hier stattfinden.

△✱ **Aus Oberschlesien,** 10. Oktober, [Technisches. — Theater.] Auf der Sr. Durchlaucht dem Fürsten Hugo zu Hohenlohe-Oehringen gehörigen Steinkohlengrube „Caroline" wird auf dem Mannweiler-Maschinenschachte an Stelle des bisherigen Wasseraufzuges eine Förderdampfmaschine von 30 Pferdekraft aufgestellt werden. — Herr Theater-Direktor J. Reindel beabsichtigt zum Königs-Geburtstage am 15. d. M. das zu Tarnowitz neu erbaute Theater einzuweihen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie unser „Anzeiger" meldet, ist nunmehr der Verkauf der Baustelle des Jakobshospitals an den Justizfiskus zum Aufbau eines Justizpalastes endlich zu Stande gekommen. Da der Hr. Chef-Präsident des Appell.-Gerichts sich neulich selbst davon überzeugt habe, daß das „alte Haus" zu viel Uebelstände in sich schließe, so sei wohl zu hoffen, daß nun auch der Bau selbst nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. — Aus dem Hofe des Inquisitoriats entwichen neulich zwei Gefangene am lichten Tage, indem sie wie die Katzen an der Blitzableiter-Stange in die Höhe kletterten, die Schutzmauer erreichten und von da hinüber das Freie suchten. Beide sind jedoch wieder eingefangen. — Im Monat Sept. wurden bei der städtischen Pfandleihanstalt, wie das „Tageblatt" meldet, auf 1319 Pfänder 2615 Thlr. 20 Sgr. ausgeliehen und für 1339 eingelöste Pfänder 2743 Thl. zurückgezahlt. — In einigen Wochen wird hier die Kunstreiter-Gesellschaft Hüttemann, welche aus einigen 60 Mitgliedern und 30 Pferden besteht, gastiren. Bereits wird auf dem hiesigen Postplatze eine große Arena aufgeführt, in der auch für eine brillante Gasbeleuchtung Sorge getragen werden soll. — Hr. Kunstgärtner Dammann beabsichtigt eine „Blumenhalle" in der Steinstraße einzurichten. — Am 6. d. M. wurde hier in der Oberkirche das Bibelfest gefeiert. Die Predigt hielt Hr. Oberpfarrer Mende aus Seidenberg. — Die Grundstücke, die zur Erweiterung des Friedhofes benutzt werden sollen, hat man jetzt näher untersucht und für geeignet befunden. — Den 7. und 8. d. M. fand hier im Heldschen Garten die große Hühner-Ausstellung statt, und zwar unter einer sehr bedeutenden Theilnahme der Hühnerfreunde. Die Ausstellung war außerordentlich zahlreich mit allen Arten von Geflügel beschickt und schätzen wir die Zahl der Käfige auf gegen 200, darunter eine große Zahl, die aus Breslau, Berlin, Dresden, Erfurt, Bautzen ꝛc. zur Ausstellung hergesandt waren. Unter den vielen Malayen, Brabantern, weißen und bunten französischen, spanischen, holländischen, englischen, Brama-Pootra und Cochin-China-Hühnern fiel ein besonders schöner Stamm der letzteren in die Augen (von Hrn. Zuckersiedereibesitzer Habel in Berlin ausgestellt), welche dem Aussteller nicht unter 20 Thl. pro Stück verkäuflich waren. — Die Aufstellung selbst war geschmackvoll und ansprechend. Das Gastmahl am 6ten im Hotel zum braunen Hirsch sehr besucht und heiter, insbesondere auch gehoben durch vortreffliche Hühnergesänge und Hahnenschreie.

= Bunzlau. Für die Ueberschwemmten des hiesigen Kreises hat die königl. Regierung (und zwar vorzugsweise für die kleinen Grundbesitzer) eine Summe von 800 Thl. bewilligt. Für größere Grundbesitzer sind unverzinsliche Darlehne in Aussicht gestellt. Außerdem sind noch einige hundert Thaler, im Jahre 1854 hier gesammelt, zur Disposition und wird die Vertheilung nächsten Montag von der betreffenden Kommission erfolgen. — Seit der Eröffnung des Kreis-Krankenhauses resp. seit 16. August v. J. bis jetzt sind 67 Personen aufgenommen worden, von denen nur 5 gestorben sind. Der Verpflegungssatz pro Tag incl. Apotheke und Arzt beträgt nur 3 Sgr. und ist daher die Anstalt vorzugsweise zu empfehlen. Eine fürsorglichere Pflege als hier dürfte wohl schwerlich den Kranken aus der niederen Volksklasse vom Lande in der eigenen Familie zu Theil werden. — Am 7. d. M. erhing sich die beim Schmied Anders in Warthau zum Besuch anwesende Häuslertochter Henriette Dehmel aus Kittlitztreben bei Ersterem in einer Kammer aus noch nicht bekannten Ursachen. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

+ Freiburg. Sonntag den 17. Oktober soll von hier aus ein Extrazug nach Breslau veranstaltet werden. Hin- und Rückfahrt kostet 15 Sgr. Der Zug geht Morgens 7¼ Uhr ab und verläßt Abends 7¼ Uhr Breslau.

□ Neumarkt. Während der Erkrankung des Hrn. Landraths wird Hr. Referendar Kunisch die Amts-Vertretung übernehmen. — Am 15. Oktober sollen 30 Veteranen aus den von den Kreisständen bewilligten Fonds jeder mit einem Thaler beschenkt werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Bunzlau,** 9. Okt. Mit dem heutigen Tage schloß die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode des Bezirks Bunzlau-Löwenberg, nachdem sie gerade eine Woche angedauert. Während in den vorangegangenen Tagen über Diebstähle, Unzucht, Brandstiftung und Meineid resp. Verleitung dazu Recht zu sprechen war, lautete die heutige, gegen den Stellenbesitzer Röhricht aus Groß-Hartmannsdorf und dessen Ehefrau gerichtete Anklage bei ersterem auf Mord, bei letzterer auf unterlassene Anzeige des beabsichtigten Verbrechens, zu einer Zeit, wo die Verhinderung desselben noch möglich war. Der Sachverhalt, wie er sich aus der Anklage und der mündlichen Verhandlung herausstellte, ist in Kürze folgender. Röhricht heirathete vor 2½ Jahre seine Frau. Ende vergangenen Mai's wurde letztere von einem Mädchen entbunden, welches der Ehemann, der bei der Geburt allein zugegen war, in einem Topfe in einen nahen Teich warf. Die Anklage behauptet, daß das Kind lebensfähig und ausgetragen gewesen, ferner, daß es gelebt habe und Röhricht dasselbe vorsätzlich getödtet habe. Erst nach einigen Wochen konnte das Kind dem Teiche entzogen werden; der Obduktionsbefund bestätigte auch die beiden ersten Punkte, ließ aber, wenn auch die höchste Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden war und dieselben durch einen Schädelbruch befestigt wurde, dennoch vorgeschrittener Fäulniß wegen nicht ganz bestimmt erkennen, ob das Kind gelebt habe und wie die Anklage behauptet, durch Erwürgen oder mit einem kantigen Instrument durch Schlagen auf den Kopf getödtet worden sei. Der Angeklagte Röhricht wollte keine Kinder erziehen; er wird geschildert und erscheint als ein harter, geiziger Mann. Er hegte gegen seine Frau den Verdacht der Untreue, den dieselbe durch offenes Geständniß heute bestätigte. In der Voruntersuchung hat er sowohl gegen sich selbst, so wie seine Frau gegen ihn ausgesagt, daß er das Kind, welches geschrieen und gezappelt habe, getödtet hat. Später, aber auch noch in der Voruntersuchung erklärte es die Frau im Einverständniß. Nach diesem Bekenntniß suchte er zwei Selbstmordversuche an sich auszuführen, und die Vertheidigung nahm Veranlassung, heute nachzuweisen, wie er aus Rachsucht seine Ehefrau habe belasten wollen. Die letztere, welche, wie durch Zeugen festgestellt worden, sich ein Kind gewünscht und ihre Schwangerschaft durchaus nicht verschwiegen habe, machte einen so günstigen Eindruck im heutigen Termine auf den Gerichtshof, daß die Staatsanwaltschaft sich veranlaßt fühlte, in Betreff ihrer selbst auf Freisprechung anzutragen. Hinsichtlich des Röhricht aber, der sich bei der mündlichen Verhandlung vollständig unschuldig erklärt und seine früheren, ihn belastenden Aussagen zurücknahm, wurde von dem öffentlichen Ministerium das Schuldig des Mordes mit Vorsatz und Ueberlegung beansprucht. Die Geschworenen erkannten nach 1½stündiger Berathung beiden Anträgen gemäß, worauf der Gerichtshof den ꝛc. Röhricht zum Tode verurtheilte und die Ehefrau Röhricht in Freiheit zu setzen befahl.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§§ **Breslau,** 11. Oktober. [Amtlicher Börsen-Aushang.] Die Handelskammer benachrichtigen wir ergebenst, daß die Preußische Bank den Wechsel-Diskont auf 5 pCt. und den Lombard-Zinsfuß auf 6 pCt. erhöht hat. Wir ersuchen Wohldieselbe, die Kaufmannschaft hiervon in Kenntniß zu setzen.

Breslau, den 11. Oktober 1858.

Königliches Bank-Direktorium.

Berlin, 9. Oktober. [Bericht von Mamroth.] In dem schon längere Zeit anhaltenden schleppenden Geschäftsgange ist in den vergangenen acht Tagen wenig Veränderung eingetreten. Der Verkehr hat sich zwar im Allgemeinen etwas gebessert, große Ausdehnung konnten indeß Umsätze noch immer nicht gewinnen, da man nur für den augenblicklichen Bedarf fortfährt zu kaufen. Nirgend macht sich eine Spekulationslust bemerkbar.

Roheisen, schottisches. Der mäßige Abzug, der sich bei den wenigen dringenden Aufträgen nicht zu vergrößern scheint und nur auf unseren Consumtionsbedarf angewiesen ist, konnte wiederum auf die Preise keinen Eindruck machen. Da Waare immer hinlänglich zu beschaffen ist, so bleibt die Tendenz des Marktes wenig verändert, in loco wurden kleine Posten zu 1¾—⅚ Thl. bezahlt, auf Lieferung glasgower Brände 49 Sgr. und englisches 1½ Thl. pro Ctnr. Schlesisches Holzkohlen- und Coaks-Roheisen vielfach angeboten, ohne Nehmer zu finden. Stabeisen-Detailhandel zu unveranderten Preisen. Grundpreis für gewöhnliche Qualität und Dimensionen, englisches 4⅚ Thl., Staffordshire 5—5⅙ Thl. pro Ctnr. versteuert, schlesisch gewalzt 5—5⅙ Thl., geschmiedet 6⅙—⅓ Thl.

Bleche. Englisch verzinnte Transito frei Stettin IC Coke 10¾ Thl., IX Coke 12¾ Thl. pro Kiste. Altschienen. Die Inhaber von Lägern bleiben in fester Zurückgezogenheit vom Markte, wodurch ein fernerer Rückgang der Preise darin verhindert wird, der bei der andauernden Stille kaum zu vermeiden sein dürfte, da die vorhandenen Vorräthe weit über den Bedarf hinausgehen. Notirungen: Inländische in loco 2¼ Thl. ab Stettin unverst. 1⅚ Thl. offerirt. Blei 6½—7 Thl. bezahlt. Zink, ab Breslau notirt 6¾—7 Thl. nach Qualität bei Posten von 500 Ctnr., in loco im Detail 7⅚—8 Thl. bezahlt. In Banca-Zinn beschränkt sich der Umsatz nur auf Deckung schwacher Consum-Bedürfnisse, bezahlt wurde für Partien 40—40⅔ Thl., im Detail 43—44 Thl. pro Ctnr., in Holland gingen einige Tausend Blöcke zu 68½ Fl. um.

Kupfer. Die Frage hat nachgelassen und wurden nur kleine Posten Paschkow zu 45 Thl. und Demidoff zu 38—40 Thl. umgesetzt. Engl., schwed. und australisches bei Entnahme von Posten 35—36 Thl. pro Ctnr., im Detail 38—39 Thl. bezahlt.

Kohlen. Das Geschäft scheint darin den Zustand der Ruhe, in welchem es seit längerer Zeit versunken ist, nicht verlassen zu können, sowohl für effektive Waare als auf Lieferung sind nur schwer Käufer zu finden, einige Ladungen Stückkohlen (englische) sind zu 22½—25 Thl., doppelt gesiebte Nußkohlen à 18—21 Thl. und Coaks à 19—20 Thl. gehandelt worden. Dagegen finden schlesische Kohlen guten Absatz für den Consum zu unveränderten Preisen. Holzkohlen ohne Angebot.

Stettin, 9. Oktober. [Bericht von Großmann & Comp.]

Weizen fester, loco ohne Umsatz, auf Lieferung 83/85pfünd. gelber pr. Oktober-November 64½ Thlr. Gld., 65 Thlr. Br., pr. Frühjahr 69 Thlr. bez.

Roggen höher bezahlt, schließt matter, loco pr. 77pfd. 42 Thlr. bezahlt, auf Lieferung 77pfd. pr. Oktober-November 42¼—42⅙ Thlr. bez., 42 Thlr. Gld., pr. November-Dezember 42¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 46—45¾ Thlr. bez. und Br.

Gerste loco abgelaufene Anmeldung schlesische pr. 70pfd. 36 Thlr. bez.

Hafer ohne Geschäft.

Rüböl wenig verändert, loco 14½ Thlr. bezahlt, pr. Oktober-November 14½ Thlr. bez. und Br., pr. November-Dezember 14⅔ Thlr. Br., pr. Dezember-Januar 14⅚ Thlr. Br., pr. April-Mai 15 Thlr. bez.

Leinöl loco inklusive Faß 12½ Thlr. Br.

Spiritus stille, loco ohne Faß 20 15/16—21 % bez., pr. Oktober-November und Novbr.-Dezember 20¾ % Br., 21 % Gld., pr. Frühjahr 19½ % Br.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: 20 W. Weizen, 20 W. Roggen, 4 W. Gerste, 12 W. Hafer, — W. Rübsen.

Bezahlt wurde für Weizen 56—64 Thlr., Roggen 42—46 Thlr., Gerste 34—36 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 24—28 Thlr. pr. 26 Scheffel.

---

† **Breslau,** 11. Oktober. [Börse.] Die Diskont-Erhöhung der Wechsel auf 5, des Lombards auf 6 Prozent stimmte die Börse für Aktien und Kreditpapiere dermaßen flau, daß deren Course durchgängig bedeutend zurückwichen; doch fanden sich zu diesen niedrigeren Preisen mehrere Käufer, wiewohl die Flauheit im Allgemeinen bis zum Schlusse währte. Auch Fonds waren stark offerirt, namentlich österr. Nationalanleihe.

Darmstädter 95½ Br., Credit-Mobilier 124½ bezahlt und Gld., Commandit-Antheile 105¼ Br., schlesischer Bankverein 83½—¼ bezahlt und Gld.

§§ **Breslau,** 11. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen weichend; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Oktober 40—39¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 40—39¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 40¾—41—40 Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 41—40½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 43½—42½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —.

Rüböl nahe Termine unverändert, spätere etwas matter; loco Waare 15⅙ Thlr. Br., pr. Oktober 15⅙ Thlr. Br., Oktober-November 15 1/12 Thlr. bezahlt, November-Dezember 15⅓ Thlr. Br., Dezember-Januar 15 5/12 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 1859 15¼ Thlr. Br., 15⅙ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus flau; pr. Oktober 7¼—7⅙ Thlr. bezahlt, Oktober-November 7⅙—7¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 7¼ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar — —, Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 7⅚—¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —.

≅ **Breslau,** 11. Oktober. [Produktenmarkt.] Bei mäßigen Zufuhren und gleichem Angebot von Bodenlägern haben sich die Preise des letzten Markttages für sämmtliche Getreidearten nicht nur fest behauptet, sondern Ausnahme-Qualitäten von Weizen und Roggen holten auch 1—2 Sgr. über die höchste Notirung; die Umsätze waren nicht von Belang, da es an Auswahl in tadelfreien Sorten mangelte.

Weißer Weizen	80—90—95—100	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	70—80—90— 93	"	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45—50— 60	"	
Roggen	52—54—57— 60	"	
Gerste	46—48—50— 52	"	
neue	34—38—41— 44	"	
Hafer	40—42—44— 46	"	
neuer	28—32—34— 36	"	
Koch-Erbsen	75—80—85— 90	"	
Futter-Erbsen	60—65—68— 72	"	

Oelsaaten waren besonders in den guten Qualitäten gefragt, der Werth unverändert. — Winterraps 110—115—120—125 Sgr., Winterrübsen 100 bis 110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl auf nahe Termine unverändert, spätere etwas matter; loco und pr. Oktober 15⅙ Thlr. Br., 15 Thlr. Gld., Oktober-November 15 1/12 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 15 5/12 Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1859 blieb 15¼ Thlr. Br.

Spiritus unverändert, loco 7⅜ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten war wenig Begehr; die Stimmung für rothe Saat war matt, für weiße Saat fest, die Offerten nicht groß, Preise ohne Aenderung.

Rothe Saat 15—16—16½—17 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr. }

An der Börse war Roggen stark weichend, Spiritus auf Termine etwas matter. Roggen pr. Oktober und Oktober-November 39¾ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 40½—40 Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 40½—40¾ Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1859 ist 43 Thlr. bezahlt und Gld. — Spiritus loco 7⅓ Thlr. bezahlt, 7¼ Thlr. Gld., pr. Oktober und Oktober-November 7 7/24—7⅙ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 7¼ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 7¼ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1859 ist 7⅚—7¾ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 11. Oktbr. Zink 1000 Ctr. loco zu 6⅔ Thlr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 11. Oktbr. Oberpegel: 12 F. 4 Z. Unterpegel: — F. 11 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Eisenach, 7. Oktober. Gestern fand auf der Werrabahn ein Unfall statt, der leicht noch größeres Unglück hätte stiften können, als er bereits gethan. Ein Zug mit leeren Wagen sollte nämlich von der Station Markfuhl nach der Station Salzungen befördert werden. An dessen Spitze war eine Lokomotive zum Ziehen und an dessen Ende eine zum Schieben angebracht. Nachdem der Zug sich in Bewegung gesetzt, hat sich bei einer Curve wahrscheinlich die erste Lokomotive mit Tender eingeklemmt, so daß die zweite Lokomotive mehrere Wagen über einander geschoben, diese zertrümmert und mehrere Menschen stark beschädigt hat. Es bestätigt dieser Unfall wiederum, wie gefährlich es ist, einen Bahnzug zu gleicher Zeit durch Lokomotive ziehen und schieben zu lassen. (Frkf. J.)

O. C. **Turin,** 9. Oktober. Das „Bülletin der Eisenbahnen" schreibt: Die Vorarbeiten für eine Eisenbahn zwischen Nizza und Toulon schreiten rüstig vorwärts. Zwischen Arcs und Frejus wurden Pfähle eingerammt, um die Richtung der Bahn zu bezeichnen. Die Arbeiten selbst werden auf dieser wichtigen Strecke sobald als möglich beginnen. Nach dem heutigen „Corriere mercantile" würden einige Befestigungen zu Spezia ausgeführt werden, desgleichen auf der Insel Palmaria und zu Castellana.

Sprechsaal.

Die rechte Oderufer-Eisenbahn

ist ihrem Ins-Leben-Treten in so fern einen Schritt weiter entgegen gerückt, als bei dem letzt in Oels abgehaltenen Kreistage die dortigen Stände aus den, in Geld reluirten Kreiswegebaudiensten 1000 Thlr. jährlich bewilligt haben, um dieses Kapital der zu konzessionirenden Gesellschaft zu überweisen, indeß von denselben die Aufbringung der ganzen Summe, welche behufs Verzinsung und Amortisation des zum Ankauf des Grund und Bodens benöthigten Kapitals erforderlich sein würde, abgelehnt wurde.

Die Kreis-Versammlung hat durch diese beschränkte Bewilligung einfach dargethan, daß für den ölsner Kreis die Eisenbahn nicht in dem Umfange das Interesse, wie den andern auf dem rechten Oderufer liegenden Kreisen bietet, welche bekanntlich sofort auf die vom Herrn Handelsminister Excellenz gestellten Forderungen eingegangen sind.

Daß die Eisenbahn, namentlich für den nach Breslau gelegenen Theil des ölser Kreises nicht die Vortheile gewährt und gewähren kann, als dieselbe den östlicher gelegenen Gegenden bietet, liegt auf der Hand; und daß diese Vortheile sich zuletzt, je näher die Eisenbahn nach Breslau rückt, immer mehr auf Null reduziren müssen, ist auch in sofern höheren Orts anerkannt worden, als beim breslauer Kreis von vorn herein von allen Zumuthungen Abstand genommen worden ist.

Wenn nun der Herr Handelsminister die freie Abtretung des Grund und Bodens, resp. die Uebernahme der Verzinsung und Amortisation des zu diesem Zwecke erforderlichen Kapitals doch nur aus dem Grunde verlangt, um sich durch diese Opferbereitwilligkeit von der Dringlichkeit des Unternehmens genügend zu überzeugen, so ist der Beweis hierfür Sr. Excellenz jedenfalls in befriedigender Weise gewährt worden.

Hierfür spricht wenigstens der Umstand, daß der Herr Minister dem Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn, auf dessen weitere Entschließungen, bezügliche Verfügungen bereits hat zugehen lassen, die, wie wir leider hören, insofern mißverstanden zu sein scheinen, als derselbe Andeutungen darin finden zu können glaubt, welche das Unternehmen in das Unbestimmte hinaus zu schieben erlauben.

Daß der Verwaltungsrath sich hierin täuscht, möchte am besten wohl aus der Ungeduld verschiedener betheiligter Kreise hervorgehen, mit welcher dieselben sich in der jüngsten Zeit in dieser Angelegenheit an den Herrn Minister gewendet, und um eine bestimmte Aeußerung gebeten haben.

Wenn nun der Herr Handelsminister Excellenz durch den vor vier Wochen erfolgten ölser Kreistagsbeschluß entschieden erst in die Lage gekommen, die Angelegenheit vollständig zu übersehen, so müssen wir es allerdings als eine gewisse Ungeduld bezeichnen, wenn dem Herrn Minister schon jetzt derartige Zuschriften zugehen, um so mehr die durch die Krankheit Sr. Majestät herbeigeführten Verhältnisse in den höchsten gouvernementalen Kreisen, die Verwaltungsangelegenheiten des Staates entschieden nicht fördern können.

Dem Herrn Handelsminister wird zwar durch diese Ungeduld ein neuer Beweis für die Dringlichkeit der Bahn in die Hand gegeben, und wird derselbe diese Anträge gewiß auch nur von dieser Seite auffassen und die Antragsteller günstig bescheiden; jedenfalls wird aber eine Förderung des Unternehmens hierdurch nicht herbeigeführt werden, da eine so wichtige Angelegenheit nicht wohl zu überstürzen, und der Oberschlesischen Eisenbahn-Verwaltung, der nun einmal eine besondere Berücksichtigung zugesagt worden ist, Zeit gelassen werden muß, ihre Entschließungen zu treffen.

Sollte der Verwaltungsrath aber den Bau anzunehmen sich nun definitiv entschließen, den Versuch aber wirklich machen wollen, denselben in die Länge zu ziehen, dann möchte es an der Zeit sein, daß nicht die Kreise vereinzelt, sondern vereint den Herrn Minister, resp. das Staatsministerium angehen, die Ausführung einer sich zu bildenden neuen Aktiengesellschaft zu überlassen, da die Sonderinteressen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft am Ende doch dem Wohl eines ganzen Landestheiles nachstehen müssen.

Nachdem die Kreise diese Opferbereitwilligkeit gezeigt und durch dieselbe die Dringlichkeit in jedenfalls genügender Weise dargethan haben, so ist, da auch Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident bekanntlich sich auf das Lebhafteste für das Unternehmen interessirt, es einem Zweifel wohl nicht unterworfen, daß den billigen Ansprüchen unseres vergessenen, so mannigfach zurückgesetzten Landestheils, doch endlich Rechnung getragen werden wird.

Nach unserer Ansicht könnte es übrigens nur im Interesse der Kreise liegen, selbst sollte eine momentane Verzögerung des Baues dadurch

herbeigeführt werden, wenn dieselben dazu gedrängt würden, für ihr gutes Recht sich an das Ministerium wenden und den Antrag stellen zu müssen, einer andern Gesellschaft den Bau zu überlassen, indem hiermit sich eine günstige Gelegenheit bietet, einen anderweitigen Antrag von der höchsten Wichtigkeit zu verbinden.

Es kann sich und wird sich nämlich Niemand verhehlen, daß die Eisenbahn erst dann zu ihrem vollen Werthe gelangen kann, wenn die zu den einzelnen Anhaltepunkten führenden Vicinalwege sich in demjenigen Zustande befinden, in welchem dieselben zu jeder Jahreszeit mit schwerem Fuhrwerk befahren werden können, ergo also chaussirt sind, — daß hierzu die Kreise sich mit der Zeit verstehen werden müssen, ist eben so wenig einem Zweifel unterworfen, als daß die hierbei zu bringenden Opfer entschieden sehr fühlbar sein werden.

Der durch die Anlage der Chausseen eintretende große Nutzen und Vortheil, der sich auf die einzelnen Grundbesitzer in den Kreisen zersplittert, konzentrirt sich aber entschieden auf die Eisenbahn selbst auf eine unberechenbare Weise, und es möchte daher gewiß nicht in der Unbilligkeit liegen, wenn die Aktiengesellschaft ebenfalls in ähnlicher Weise herangezogen würde, als dies bei der Eisenbahn seitens der Kreise erfolgt, — daher einfach angehalten würde, den Kreisen eine Zinsgarantie für die zum Chausseebau zu verwendenden Kapitalien zu gewähren, die selbstredend ebenfalls aufzuhören hätte, falls der Reinertrag von 5 pCt. sich in drei auf einander folgenden Jahren herausstellte.

Bei einer dergleichen Garantie würde es den Kreisen nicht schwer halten, die erforderlichen Kapitalien ohne große Opfer aufzubringen, und in welchen blühenden Zustand würde das rechte Oderufer aber schnell gelangen, würde es in dieser Weise, neben der Eisenbahn, noch von so und so viel Chausseen durchkreuzt.

Daß ein derartiger Antrag leichter zu erreichen wäre, wenn sich für den Bau der Eisenbahn eine neue Gesellschaft bildete, ist wohl einem Zweifel nicht unterworfen, und der Herr Handelsminister würde durch eine dergleichen Maßregel die Kreise mit seinen Forderungen bezüglich der freien Abtretung des Grund und Bodens, die von einem zwar unrichtigen Standpunkt betrachtet, doch von vielen Seiten für hart und unbillig gehalten werden, sehr aussöhnen.

Wie bekannt, sind nicht eine, sondern mehrere Gesellschaften, sich behufs Ausbaues der rechten Oderufer-Eisenbahn zu bilden bereit. — Jede von ihnen erwartet eine gute Dividende und wird sich darin auch nicht täuschen. — Wenn nun durch die vermehrten Chaussee-Anlagen der Eisenbahn entschieden wenigstens 25 pCt. Brutto zugeführt werden, so wird dieselbe sich auch leicht in das Unvermeidliche fügen, und gern bereit sein, für die 2 bis 300,000 Thlr. Anlage-Kapital, 6 bis 8000 Thlr. jährlich zuzuschießen, um die garantirten 4 oder 5 pCt. zu decken.

Nach dem Entwurfe des neuen Wege-Reglements, sollen sämmtliche Hauptstraßen im Kreise den einzelnen Verpflichteten abgenommen und dem ganzen Kreise zur Unterhaltung überwiesen werden. Eine dergleichen Erleichterung für die einzelne Gemeinde wird nun selbstredend nicht ohne eine Ablösung der alten Verpflichtungen erfolgen, und werden hoffentlich durch eine Art Werth-Papiere, ähnlich den Rentenbriefen, als Kapitals-Zahlungen vermittelt werden.

Die Kreise werden durch diese Bestimmungen des neuen Wege-Reglements nun in Bezug auf Ausbau der nach den Eisenbahn-Stationen führenden Wege als Chausseen sehr begünstigt, da dieselben die ihnen zu überweisenden Kapitalien sofort hierzu verwenden können, ohne, wenn seitens der Eisenbahn eine Zinsgarantie gewährt wird, befürchten zu müssen, daß das Geld zinslos angelegt sei.

Wir haben uns bei Besprechung der Eisenbahn verpflichtet gehalten, auf diese Verhältnisse besonders aufmerksam zu machen, und hoffen, sie werden von den Interessenten zur Zeit genützt werden.

In dieser Voraussetzung können wir es nicht unterlassen, auch darauf aufmerksam zu machen, wie die Landtags-Deputirten dem Unternehmen höchst förderlich sein könnten, wenn sie mit regem Eifer die Angelegenheit in Berlin nicht aus dem Auge ließen, und nach Kräften zum Zustandekommen der Eisenbahn wirkten. — Es möchte daher vollständig gerechtfertigt erscheinen, die Herren Kandidaten, neben ihrer politischen Richtung auch nach dieser Seite hin, einer Prüfung zu unterwerfen, und solche, wie es leider noch giebt, die das Zustandekommen der Eisenbahn für ein Unglück halten, für nicht befähigt, die Interessen des Landes zu vertreten, einfach zurückzuweisen, indeß von den zu erwählenden das Versprechen entgegen zu nehmen sein würde, Alles daran zu setzen, damit den Wünschen der Kreise in Bezug auf die Eisenbahn Rechnung getragen werde. 21.

Oberschlesische Eisenbahn incl. Zweigbahnen im oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenreviere.

Im Monat Septbr. 1858 wurden eingenommen ca. 280,262 Thlr., im Monat Septbr. 1857 betrug die Einnahme nach definitiver Berichtigung 277,018 Thlr.

Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

Im Monat Septbr. 1858 wurden eingenommen ca. 79,744 Thlr., im Monat Septbr. 1857 betrug die Einnahme nach definitiver Berichtigung 70,603 Thlr.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Im Monat Septbr. 1858 wurden eingenommen ca. 58,629 Thlr., im Monat Septbr. 1857 betrug die Einnahme nach definitiver Berichtigung 103,468 Thlr.

Stettin-Stargarder Eisenbahn.

Im Monat Septbr. 1858 wurden eingenommen ca. 16,451 Thlr., im Monat Septbr. 1857 betrug die Einnahme nach definitiver Berichtigung 31,871 Thlr.

Einnahme der Neisse-Brieger Eisenbahn pro Septbr. 1858.

I. Für 7218 Personen	3913 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
II. Für 89,372 Ctr. Frachtgüter	4110 „	— „	— „
III. Extraordinair	140 „	— „	— „
Summa	8163 „	— „	— „
Im Septbr. 1857 wurden eingenommen	10260 „	— „	— „
Mithin pro 1858 weniger	2097 „	— „	— „
Hierzu die Minder-Einnahme bis ult. August	18276 „	— „	— „
Ergiebt bis ult. Septbr. 1858 ein Minus von	20373 „	— „	— „

Als Verlobte empfehlen sich statt jeder besonderen Meldung: [3689]
Auguste Qviehl.
Wilhelm Pritzkow.
Rawicz. Stettin.

[2702] Entbindungs-Anzeige.
Die am 7. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ludwike,** geborene **Cirves,** von einem gesunden Mädchen, zeige ich statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an. Rosenberg, den 9. Oktober 1858.
Louis Krug, Apotheker.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara,** geb. **Traube,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3677]
Sagan, den 9. Oktober 1858.
Louis Henschel.

[2713] Todes-Anzeige.
Gestern Morgen um 10 Uhr entschlief zu einem bessern Leben in Folge mehrjährigen Nervenleidens an Entkräftung unsere innig geliebte Schwieger- und Großmutter, die verwittw. Frau Amtsräthin **Bieß,** geb. **Rudelius,** im 70. Lebensjahre.
Aufs tiefste betrübt melden Verwandten und Freunden der Dahingeschiedenen diese Trauerkunde zu stiller Theilnahme:
Karl Ruffer, Geheimer Kommerzienrath in Liegnitz, als Schwiegersohn.
Julius Ruffer, als Enkelsohn.
Petersdorf bei Haynau, den 10. Oktbr. 1858.

Den Nachts 12 Uhr nach kurzer Krankheit von 7 Stunden durch Gottes weisen und unerforschlichen Rathschluß erfolgten Tod unsers heißgeliebten jüngsten Sohnes und Bruders **Albert Kleinod,** zeigen wir unsern Verwandten und Freunden mit schmerzerfülltem Herzen hierdurch an, und bitten um stille Theilnahme.
Tscheschnitz, den 9. Oktober 1858.
[3684] Die Hinterbliebenen.

[3676] Todes-Anzeige.
Heute Morgen um 7½ Uhr verschied unser heißgeliebter einziger Sohn, der Apellations-Gerichts-Referendar **Oskar Stegmann,** im 26. Jahre seines Alters nach langen Leiden an Lungenlähmung. Seinen und unsern Gönnern, Freunden und Bekannten zeigen solches tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme an:
C. L. Stegmann
nebst Frau.
Breslau, den 10. Oktober 1858.
Die Beerdigung findet Mittwoch Früh um 9 Uhr auf dem reformirten Kirchhofe statt. Trauerhaus Teichstraße Nr. 5.

[2681] Verspätet.
Den am 2. d. Mts. Mittags 12 Uhr nach langen schweren Leiden erfolgten sanften Heimgang meiner innig geliebten Frau **Marie-Agnes,** geb. Gräfin **v. Rödern,** zeige ich hierdurch allen entfernten Verwandten und Bekannten zugleich im Namen meiner Kinder mit der Bitte um stille Theilnahme ganz ergebenst an. Habendorf, den 9. Oktober 1858.
Adolf von Seidlitz.

Nach längerem schweren Leiden verschied heut der Major a. D. und Rittergutsbesitzer Herr **Friedrich August Delhaes** im beinah vollendeten 63. Lebensjahre. Tiefbetrübt um stille Theilnahme bitten: [2682]
Die Hinterbliebenen.
Swionczyn, Prov. Posen. 10. Oktober 1858.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Abend 7½ Uhr verschied sanft nach 12tägigem Leiden am Scharlachfieber unser einziges Kind **Hedwig** im Alter von 3 Jahren 5 Monaten. Um stille Theilnahme bitten:
[3673] **Oscar Gottschling.**
Ida Gottschling, geb. **Otto.**
Himmelthal bei P.-Wartenberg, 8. Okt. 1858.

Or. Hirschberg, □ z. h. Q.
d. 28. X. h. 12. Einbr. d. L. St. F. u. T. □ I. Gr.

Herrn **Eduard Alexander Schwaß** aus Berlin, früher Buchhalter und Apotheker, ersuchen wir, seinen Aufenthalt uns bald gefälligst mitzutheilen, da wir ihm eine wichtige freudige Nachricht zu geben haben. [3704]
Alexander und Comp. Stockgasse 15.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 12. Oktober. 10. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Oper in 3 Akten mit Tanz von H. Mosenthal. Musik von Otto Nikolai. (Frau Fluth, Frau v. Laßlo-Doria. Frau Reich, Fräul. Günther. Anna, Fräul. Remond. Fallstaff, Hr. Prawit. Fluth, Hr. Rieger. Reich, Hr. Massen. Fenton, Hr. Caffieri. Spärlich, Hr. Meinhold. Cajus, Hr. Weiß.)
Mittwoch, den 13. Oktober. 11. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die vier Jahreszeiten."** Ballet in einem Aufzuge und 4 Tableaux. Musik von J. Verdi. In Scene gesetzt vom Balletmeister F. Pohl. Vorher: **„Der Rechnungsrath und seine Töchter."** Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von Feldmann.

Am 16. d. Mts. beginnt wieder ein neuer Kursus mathematischen Unterrichts als Vorbereitung zum Fähnrichs-Examen. Nähere Mittheilung erfolgt auf Abgabe der Adressen unter R. P. poste restante Breslau. [3697]

Ein rechtlicher Mann, der früher bei königlichen Behörden in der Kanzlei beschäftigt gewesen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen als Buchhalter in einem Holzhof-Geschäft oder als Hausmeister, Magazin-Aufseher ꝛc. — Darauf Reflektirende wollen gefällige Adressen an die Expedition der Breslauer Zeitung unter der Chiffre H. H. 4 gelangen lassen. [2706]

Wohnungs-Veränderung.
Vom 1. October c. an habe ich meine Wohnung von Nr. 30 nach **Nr. 62** in der **Kommandantenstrasse** verlegt.
Berlin, October 1858. [2688]
Dr. C. E. Louis Mayer,
Arzt für Frauenkrankheiten.

Mein **Comptoir** befindet sich jetzt
Kupferschmiedestraße Nr. 26.
B. Laskowitz,
[3593] Hauptlager ausländischer Biere.

Lokalveränderung.
Meine Blumenfabrik
befindet sich jetzt [3590]
Schuhbrücke Nr. 18.
Ottilie Negwer.

Weiss-Garten.
Heute Dinstag den 12. Oktober **großes Konzert** zum **Benefiz** des königl. Musik-Direktors **Moritz Schön.** Anfang 4 Uhr. Billets, Herren à 5 Sgr., Damen à 2½ Sgr., sind in allen hies. **Musikalien-Handlungen** und in der Konditorei der Herren **Redler u. Arndt** zu haben. An der Kasse sind die Preise erhöht. Das Nähere durch Anschlagzettel.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen, (in Jauer bei Hirsemenzel, in Ohlau bei Bial):
Agenda.
Notizbuch für jeden Tag des Jahres.
Mit den neuesten Münz-, Gewichts- und Zinsentabellen ꝛc. 16. Sechste Auflage.
Eleg. geb. 10 Sgr.
Durch bequemes Format, billigen Preis und elegante Einrichtung zeichnet sich dasselbe vor vielen ähnlichen vortheilhaft aus. [2572]

In Kurzem erscheint und wird in allen Buchhandlungen zu haben sein: [2479]
Allgemeine Depositalordnung
vom 15. Septbr. 1783, nebst den dieselbe ergänzenden Gesetzen und Verordnungen und sämmtlichen darauf Bezug habenden Instruktionen, Reskripten und Präjudikaten.
Das juristische Publikum wird auf dieses zeitgemäße Werk hierdurch aufmerksam gemacht.

400 Thaler
werden gegen **Sicherheit** und unter **sehr guten** Bedingungen **sofort** gesucht. Adresse: Nr. 2368, poste rest. Breslau. [3662]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 14. Oktbr.

I. Verpachtung der Stephanschen Vermächtniß-Aecker. — Kommissions-Gutachten über die Vorschläge: zur Vergrößerung des dem Kranken-Hospital zu Allerheiligen überwiesenen Begräbnißplatzes vor dem Oderthore einige Morgen von den angrenzenden Aeckern anzukaufen, den Credit des Stadt-Leihamtes bei der Sparkasse zu erhöhen, die Verladungen auf dem Platze an der Goldbrücke auf die Plätze an dem sogenannten Schlunge vor dem Marienauerthore zu verlegen, das rathhäusliche Münzkabinet zu vervollständigen, dem Vorsteher des Steuerbureaus auf dem Schlachthofe ein Pauschquantum für die Amtsunkosten zu gewähren, die Emolumente der Hospitalgenossen zu 11,000 Jungfrauen zu erhöhen, über die Erklärung betreffend die Sicherstellung eines einem städtischen Institut gehörigen Hypotheken-Kapitals. — Bewilligung von Gehältern, Gratifikationen, Unterstützungen, von Zuschüssen zur Verstärkung unzureichender Etatspositionen und der bei der Verwaltung des Bürger-Hospitals zu St. Anna pro 1857 vorgekommenen Mehrausgaben. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Kommissions-Gutachten über die Anträge, betreffend die Bepflanzung der neuen Friedhöfe zu St. Christophori und St. Salvator, die Bewilligung einer Reisekosten-Vergütigung, die Erhöhung des Etatsansatzes zur Unterhaltung der Wasserkünste, die Gestattung der Anlage einer Flußwasserleitung nach der königlichen Gefangenen-Anstalt, die Erneuerung des im Jahre 1849 in Bezug auf die Verwaltung der Promenade getroffenen Abkommens. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen
Der Vorsitzende.

Martini-Messe in Frankfurt a. d. O.
In der bevorstehenden Martini-Messe beginnt
das Auspacken der Waaren in den Gewölben am 6. November d. J.,
der Meßbudenbau und Engros-Verkauf am 8. November d. J.,
das Auspacken der Waaren in den Buden und der Detail-Verkauf am 9. November d. J. von 6 Uhr Morgens an.
Eingeläutet wird die Martini-Messe am 15. November d. J.
Frankfurt a. d. O., den 1. Oktober 1858. [2684]
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Handelsstadt.

Der ökonom.-patriotische Verein vom Kreise Oels
versammelt sich **Freitag den 15ten, am Geburtstage Sr. Majestät des Königs.**
[2683] **von der Berswordt,** Vereinsdirektor.



Im Saal zum blauen Hirsch.
Heute Dinstag den 12. Oktober: [3683]
erste große astronomische Vorstellung.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.
Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
P. Hoffmann.

Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.
Bunsen's Bibelwerk.
So eben ist der **zweite Halbband** dieses wichtigen Werks des berühmten Verfassers erschienen, und nebst dem **ersten Halbband** und einem **Prospekt** in allen Buchhandlungen zu erhalten. Der **dritte Halbband** erscheint noch vor Ende dieses Jahres.
Es ist eine vollständige neue Uebersetzung und Erklärung der Bibel für die weitesten Kreise des deutschen Volkes.
Die Wichtigkeit des Werks erhellt eben so aus den dasselbe auf das freudigste bewillkommnenden Stimmen der Vertreter einer freien kirchlichen Richtung als aus den lebhaften Angriffen und Warnungen der Gegner derselben. [2696]
Der erste Halbband kostet 1 Thlr. 10 Sgr., der zweite 1 Thlr.
Subscriptionspreis 1½ Sgr. pro Bogen.

Im Verlage von J. C. Huber in Berlin erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [2289]
Moses — Mendelssohn
und die
Denk- und Glaubensfreiheit im Judenthume.
Mit besonderer Beziehung auf die Confirmation von
Dr. Samuel Holdheim,
Rabbiner und Prediger bei der jüdischen Reformgemeinde in Berlin.
Preis 15 Sgr.

Die General-Agentur der Elberfelder Feuer- und Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
befindet sich jetzt
Ohlauerstraße Nr. 74,
im Hause des Herrn Hofzahnarzt Mangelsdorf, 1 Treppe hoch.
[2645] **C. M. Schmook,** Generalagent.

Tanz-Unterricht.
Gefertigter erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er Tanzunterricht in allen modernen und neuesten Konversationstänzen nach leicht faßlicher Unterrichtsmethode ertheilt. Auch empfiehlt er sich zu Arrangements von Bällen, Quadrillen ꝛc. ꝛc.
Herrmann Nieselt,
Solotänzer am hiesigen Stadt-Theater,
[3589] Teichstraße Nr. 2, drei Treppen.

Für Zahnkranke
bin ich jetzt nur von Vormittag 9—1 Uhr sicher zu sprechen. [3625]
Zahnarzt **Th. Block,** am Neumarkt, im Einhorn.

[1158] **Bekanntmachung.**
Die Lieferung des Bedarfs an Roggen, Hafer und Stroh für die königlichen Magazine hier, in Neisse, Neustadt, Grottkau, Kosel, Schweidnitz, Glaz, Silberberg und Brieg pro 1859, so wie die direkte Brot- und Fourage-Verpflegung der Truppen in den, nicht mit königlichen Magazinen versehenen, Garnison-Orten im Bereiche der unterzeichneten Intendantur sollen im Wege des Submissions-Verfahrens in Entreprise gegeben werden.
Zu diesem Behufe haben wir folgende Termine anberaumt:
1) hierselbst auf den 3. November d. J., wegen der Lieferungen für die genannten königlichen Magazine und wegen der direkten Brot-Verpflegung in Striegau;
2) in Gleiwitz auf den 5. November d. J., wegen der direkten Verpflegung in Gleiwitz, Pleß, Leobschütz, Ratibor, Ober-Glogau, Groß-Strehlitz und Oppeln;
3) in Ohlau auf den 8. November d. J., wegen der direkten Verpflegung in Ohlau, Kreuzburg, Oels, Strehlen u. Münsterberg;
4) in Guhrau auf den 10. November d. J., wegen der direkten Verpflegung in Wohlau, Winzig, Herrnstadt und Guhrau, und
5) in Militsch auf den 12. November d. J., wegen der direkten Verpflegung daselbst.
Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten, und zwar für jeden Garnisonort besonders hinsichtlich der Brotverpflegung und hinsichtlich der Fourage-Lieferung, schriftlich, versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission.
Naturalien-Lieferung
für das Magazin zu . . . . .
resp. die direkte Brotverpflegung in . . . . .
oder die direkte Fourageverpflegung in . . . . .
pro 1859 betreffend."
in den genannten Terminen bis um
10 Uhr Vormittags,
und zwar wegen Lieferung an die Magazine in unsern, wegen direkter Lieferung für die kleinern Garnisonen aber in den betreffenden Magistrats-Lokalen an unsern Deputirten gelangen zu lassen und demnächst der Eröffnung der Anerbietungen beizuwohnen, sich aber zugleich auch über ihre Qualifikation und Kautionsfähigkeit auszuweisen.
Auf später eingehende Submissionen wird eben so wenig, wie auf Nachgebote Rücksicht genommen.
Die speziellen Lieferungsbedingungen nebst Angabe der ungefähren Bedarfsquantitäten können in dem Büreau der unterzeichneten Intendantur, sowie bei den Magisträten der betreffenden Garnisonorte, eingesehen werden und werden außerdem in den Terminen selbst zu Jedermanns Einsicht offen liegen.
Breslau, den 8. Oktober 1858.
Königl. Intendantur 6. Armeekorps.

[1150] **Bekanntmachung.**
In unserer Ziegelei findet ein **Ziegelmeister** alsbald ein Unterkommen. Qualifizirte Bewerber, welche sich durch gute Zeugnisse über ihre Leistungen auszuweisen und eine Kaution von mindestens 200 Thlr. zu erlegen vermögen, werden aufgefordert, sich alsbald bei uns zu melden.
Landeshut, den 6. Oktober 1858.
Der Magistrat.

Zwei Schießwerder-Saalbau-Aktien
zu je 25 Thlr. sind unter der Hälfte ihres Werthes zu verkaufen durch den [2701]
Kaufm. Beyer'schen Konkurs-Verwalter
Reinhold Sturm.

Im Anschlusse an die Bekanntmachung der königlichen Stadt-Kreis-Kommission, betreffend die Gesuche um Zurückstellung der reserve- und landwehrpflichtigen Personen hiesiger Stadt im Falle einer Mobilmachung, werden **alle in Reserveverhältniß oder im 1. Aufgebot der Landwehr stehenden Mannschaften,** welche vermeinen, einen Antrag auf einstweilige Zurückstellung im Falle der Mobilmachung begründen zu können, aufgefordert, **gleichviel ob sie schon früher reklamirt haben und zurückgestellt worden sind oder nicht,** den Antrag schriftlich oder mündlich in unserem Büreau VIII., Elisabetstraße Nr. 13, **bis spätestens zum 20. Oktober d. J.** zu wiederholen resp. zu formiren, da spätere Gesuche nicht berücksichtigt werden können.

Breslau, den 9. Oktober 1858. [1157]

Der Magistrat. Abtheilung VIII.

Bekanntmachung. [1154]

Die Erdarbeiten bei Schüttung des neuen odervorstädtischen Deiches zwischen der Villa nova und dem Kratzbuschdamm am linken Ufer der alten Oder sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Der Umfang der Arbeit und die Bedingungen können während der Amtsstunden im Bureau der Abtheilung VII. des hiesigen Magistrats eingesehen werden.

Die versiegelten Angebote sind ebendaselbst bis spätestens Donnerstag den 14. d. M., Nachmittags 5 Uhr, mit der Aufschrift: „Submission für den Dammbau", abzugeben.

Breslau, den 7. Oktober 1858.

Die Bau-Kommission.
gez. Becker. v. Roux.

Nothwendiger Verkauf.

Suchodanietz. Die der Josepha verehel. Müllermeister Raschowski, geb. Gordziel, gehörigen, zu Suchodanietz belegenen und im Hypothekenbuche sub Nr. 4 verzeichneten Wassermühlen-Besitzung, abgeschätzt auf 10,785 Thl. 25 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur, Bureau II. einzusehenden Taxe soll im Wege der Exekution

am 20. Januar 1859 VM. 11 Uhr vor dem Hrn. Kreisrichter Rohmer an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Termins-Zimmer Nr. 3 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Auszugsberechtigte Müller Carl Josch aus Suchodanietz, resp. seine Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Groß-Strehlitz, den 28. Juni 1858. [828]

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das im rybniker Kreise gelegene, dem Gutsbesitzer Ernst Altmann gehörige freie Allodial-Rittergut Vorwarken oder Vorbrigen, abgeschätzt auf 17,307 Thl. 8 Pf., soll im Wege der Exekution

am 16. Februar 1859 Vorm. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau 1 a einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Freiherr v. Wimmersberg oder dessen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rybnik, den 31. Juli 1858. [924]

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

[1156] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns A. G. Pawellek in Rybnik ist der Buchhalter Rosenthal hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Rybnik, den 8. Oktbr. 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Reis-Auktion.

Donnerstag den 14. Okt., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Thurmhofe am Nikolai-Stadtgraben eine Partie von 200 Ballen guten, gesunden **Bengal-Reis** zu **einzelnen Ballen von ca. 1½ Centner** gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkaufen. [3558]

Saul, Auktions-Kommissarius.

Auktion eines Reitpferdes.

Heute Dinstag, den 12 d. Mts. Mittags 12 Uhr werde ich am Zwingerplatze [2677]

einen Rappen-Wallach (5 Fuß 4 Zoll) öffentlich versteigern.

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Auktion. Freitag den 15. d. Mts. von 9 Uhr an sollen Königsplatz Nr. 4 noch wenig gebrauchte **Fenster, Flügelthüren** und einige alte Möbel öffentlich versteigert werden.

C. Reymann, Aukt.-Kommissarius,
[3691] wohnhaft Schuhbrücke 47.

Verloren [3681]

wurde auf dem Wege vom Königsplatz nach dem Blücherplatz **ein schwarzer Spitzenschleier.** Der Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung Reuschestraße Nr. 63 bei Herrn **G. Eliasohn** abzugeben.

Wassermühlen-Verkauf.

Die zu Borowice, an dem Lutynia-Flusse, wo immerwährendes Wasser vorhanden, ¼ M. von der Stadt Jarocin im Großherzogthum Posen entlegene, vor fünf Jahren mit zwei Mehl- und einem Hirsegange erbaute Wassermühle, — stehend vorgelegt, — worin sich drei Stuben und drei Alkoven befinden, nebst einer neuen Stallung und dem dazu gehörigen Gartenlande von 6 Mg. 62 Q.-R. incl. Wiese und Teich-Insel, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige Bewerber wollen sich bei dem unterzeichneten Besitzer in loco melden.

[2622] **Kalwitz,** Wassermühlenbesitzer.

!!! Gesucht !!!

wird eine Gouvernante mos. Glaubens, musikalisch, unter sehr annehmbaren Bedingungen. Adressen werden unter „S. Lasker poste rest. Pleschen" erbeten. [2693]

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 35 des Betriebs-Reglements vom 18. Mai 1858 sollen die in den Wagen oder im örtlichen Bezirk der unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnen zurückgelassenen und von den Eigenthümern innerhalb der vorgeschriebenen dreimonatlichen Frist nicht reklamirten Gegenstände in termino [2708]

den 28. Oktober d. J., von Morgens 8 Uhr ab,

auf dem hiesigen Bahnhofe in unserem Ober-Inspektions-Büreau öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 8. Oktober 1858.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Mit Bezug auf §§ XV. u. XVI. der allerhöchst unterm 28. September (10. Oktober) 1857 bestätigten Statuten der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft, werden die Herren Aktionäre hiermit aufgefordert, in den Tagen vom 3. (15.) bis 8. (20.) November d. J.

die dritte Einzahlung mit zehn Rubel Silber pro Aktie,

und in den Tagen vom 3. (15.) bis 8. (20.) Dezember d. J.

die vierte Einzahlung mit zehn Rubel Silber pro Aktie,

entweder bei der Hauptkasse der Gesellschaft zu Warschau, oder bei dem Schlesischen Bank-Verein zu Breslau gegen Vorzeigung und Abstempelung der Aktien-Dokumente zu leisten.

Nach § 10 der Statuten werden nach Einzahlung von 30 pCt. die Quittungsbogen gegen auf den Inhaber lautende Aktien ausgetauscht. Dieser Umtausch findet sowohl bei der Haupt-Kasse in Warschau als beim Schlesischen Bank-Verein in Breslau vom 1. Dezember d. J. ab statt. [2690]

Warschau, den 23. September (5. Oktober) 1858.

Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

T. König & Co., früher Bote & Bock,

Musikalien-Handlung und Leih-Institut.

Billigstes Noten-Abonnement.

Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 8. [2707]

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung",

empfiehlt große Partien

billiger wollener Kleiderstoffe,

welche sich gerade bei der jetzigen Jahreszeit zum praktischen Gebrauche vortrefflich eignen.

Die Stoffe [illegible] alle vorzüglich in Qualität und neu im Geschmack!

Das Preisverhältniß ist ungefähr folgendes:

Gros de Russe (neuer Stoff), Poil de Chèvres, Napolitaines, Cachemirs und **Chally's,**

deren reeler Werth . . . . . 10 Sgr., 8 Sgr., 6 Sgr., 5 Sgr.,

jetzt zum Verkauf: à 8 Sgr., 6 Sgr., 4 Sgr., 3½ Sgr.

die lange Elle.

☞ Muster-Sendungen nach auswärts werden gern gewährt, doch ist es im Interesse der geehrten Committenten nöthig, bei diesen Artikeln die Aufträge nicht zu verzögern.

Adolf Sachs.

[2602]

Herbst- u. Wintermäntel

so wie

Tunikas und Jäckchen.

Die **neuesten französischen Modelle** in fertigen Gegenständen sind nun sämmtlich eingetroffen, und solche bereits in den **verschiedenartigsten Herbst-** und **Winter-Stoffen** copirt.

Unser Lager bietet jetzt sowohl für den **einfachsten** wie für den **gewähltesten Geschmack** eine sehr reichhaltige Auswahl, und kommen täglich **eine Menge neuer Piecen,** welche treu den Modellen nachgearbeitet sind, aus Arbeit.

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis **dem Schweidnitzer-Keller.**

☞ **Vorjährige Winter-Mäntel,** welche aus den durabelsten englischen und niederländischen Stoffen gearbeitet sind, verkaufen wir 25 % billiger. [2699]

Unser Speditions-Comtoir

befindet sich von jetzt ab [3685]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 25,

vis-à-vis der Taschenbastion.

Gebrüder Klug und Comp.

Erste Schlesische Düngpulver- und Knochen-Mehl-Fabrik zu Breslau.

Nachdem nunmehr die nach § 56 der Statuten erforderliche Anzahl von Antheilscheinen vollständig gezeichnet ist, wird die erste Generalversammlung

Montag am 15. November d. J. Vormittags 10 Uhr

im Geschäfts-Lokale, Klosterstraße Nr. 84,

stattfinden, wovon die Herren Zeichner mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß zur Theilnahme nur Diejenigen berechtigt sind, welche sich vor Beginn der Verhandlung durch Quittung über die geleistete erste Einzahlung legitimiren.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1) die Wahl des Verwaltungsrathes,
2) die von einem Theilnehmer beantragte Aenderung des § 18 der Statuten.

Breslau, den 11. Oktober 1858. [2695]

Im Auftrage der Eigenthümer der Firma: **S. Wachsmann** und **Heinrich Cadura,**
Fraenkel, Justiz-Rath, Notar.

Baumschulen.

Zur bevorstehenden Herbstpflanzung erlaube ich mir die resp. Park- und Garten-Besitzer auf meine großen Vorräthe von **Obstbäumen,** als: **Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsich, Aprikosen rc. rc.,** sowie der reichhaltigsten Collectionen schönblühender **Bäume und Sträucher, Alleebäume, Hecken-Sträucher rc.,** aufmerksam zu machen. Der Haupt-Katalog hierüber, über **2000 Nummern** stark, wird den resp. Interessenten auf Verlangen gratis und franco zugesandt. Gartenfreunde dürfte ein Besuch meines Etablissements nicht unbefriedigt lassen, als sie daselbst Gelegenheit finden, die Pflanzen-Neuheiten in ihren mannigfaltigen Formen und Färbungen des Laubes rc. kennen zu lernen, auch sich gleichzeitig von dem Kulturzustande der Pflanzen zu überzeugen. [2601]

Julius Monhaupt,

Besitzer der Baumschulen, Sterngasse Nr. 7b in Breslau.

☞ **Das namhafteste, auf's Beste empfohlene Landes-Produkten-Geschäft** in einer der lebhaftesten Städte Sachsens, wünscht passende, currante Artikel commissionsweise zum Verkauf zu übernehmen. [2704]

Nähere Auskunft ertheilt Herr Redacteur **Schanz** in Dresden.

☞ Höchst wichtig für alle Bruchleidende!

(unentgeltlich).

Der Unterzeichnete ist nach vieljährigen Versuchen, Proben und Erfahrungen zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß noch **alle zurücktretenden** Unterleibsbrüche, ob der Mensch oder das Uebel noch so alt ist, vollkommen geheilt werden können. Ich werde nun Jedermann, der sich für diese Sache interessirt, und die Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und Erfahrungen mit den nöthigen Belehrungen **unentgeltlich** mittheilen. Im Weitern bitte ich, auf den Briefen alle und jede Titulatur, als: Dr. med., Bruchazt, Sanitätsrath, Medizinalrath u. dgl., wie sie so häufig angewendet wird, zu vermeiden.

[2691] **Krüsi-Altherr** in Gais, Kant. Appenzell i. d. Schweiz.

Anzeige für Damen.

[3579]

Von heut ab habe ich mein Corset-Geschäft nach meiner Wohnung, **Tauenzienstr. 8b,** Ecke des Tauenzienplatzes, verlegt.

Charlotte Rose.

Piver & Comp., Ohlauerstraße 14.

4,5,6 u. 8 Stück aufs Pfund. **Stearinkerzen,** I. Sorte, blendend weiß und **geruchlos hell** brennend, das Packet 10 Sgr., bei 10 Packet à 9½ Sgr., bei 35 Packet = ¼ Ctr. à 9 Sgr.

Stearinkerzen, II. Sorte, minder weiß, **aber gleich schön im Brennen,** das Packet 9 Sgr., bei 10 Packet 8½ Sgr., bei 35 Packet = ¼ Ctr. à 7¾ Sgr.

6-8 St. pr. Pak. **Stearinkerzen,** III. Sorte, hübsch brennend, aber nicht ganz frei von Talg, das Packet 7 Sgr., bei 35 Packet à 6¾ Sgr.

4,5,6 u. 8 Stück aufs Packet. **Wiener Prachtkerzen,** dem Namen entsprechend, das Packet = 1 wiener Pfund 16 Sgr., bei 10 Packet 15 Sgr., bei mehr, billiger.

Paraffin-Kerzen, von krystallartig. Aeußern, mit gasartiger, geruchloser Flamme, das Packet = 1 Pfd. alt preuß. Gew. 17½ Sgr., bei 10 Packet 16 Sgr.,

sowie Wagen-Laternen-Lichte in verschiedenen Größen und Qualitäten. [2667]

Piver & Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Dachpappen

werden in anerkannter Güte, vollkommen wasserdicht und feuersicher von der unterzeichneten Fabrik den Herren Bau-Unternehmern angelegentlichst empfohlen und sind dieselben stets zu Fabrikpreisen auf nachbenannten Lägern vorräthig:

in **Breslau** bei Herrn **Wilhelm Kolshorn,** Klosterstraße Nr. 87,
in **Breslau** bei Herren **Eichborn u. Comp.,**
in **Oppeln** bei Herrn **Albert Körber,**
in **Glogau** bei Herrn **H. M. Fließbach's Wwe.,**
in **Myslowitz** bei Herrn **Moritz Rosenbaum.** [3701]

Krampe bei Grünberg, Oktober 1858. **Die Förstersche Papier-Fabrik.**

Für die Herren Materialisten.

Dampf-Kaffee-Röstmaschinen, Kaffeemühlen, Kaffee-Siebe, vergoldete Zuckerhüte zur Schau, empfiehlt die Fabrik von **G. Zeiger** in **Berlin,** Louisenstr. 5. [2685]

☞ Drehbänke, ☜

so wie andere Hilfsmaschinen vorräthig bei [2686]

☞ **L. Sentker** in **Berlin,** Adalbertsstraße Nr. 48. ☜

Fußboden-Glanzlack

aus der Fabrick des Herrn **Franz Christoph** in **Berlin,** in bekannter vorzüglicher Qualität, **rein, gelbbraun** und **mahagonifarbig,** das Pfund 12 Sgr., in 1 und 2 Pfundflaschen, in Fäßchen zu 6, 8, 10 und 12 Pfund.

☞ Bestellungen von auswärts werden prompt effektuirt. [2697]

S. G. Schwartz, Ohlauer-Straße Nr. 21.

Photadyl

das Pfund 5 Sgr., das preußische Quart 9 Sgr.

und demnach in Rücksicht auf seine große Leuchtkraft **dreimal so billig als Oel, zweimal so billig als Photogene, sechsmal so billig als Talg!! Geruchlos und gefahrlos!**

Photadyl-Lampen in großer Auswahl im Preise von 4 Sgr. bis 12 Thlr., darunter **Tischlampen,** die pro Stunde zwei Pfennige kosten, à 20 Sgr., **Küchenlampen** à 15 Sgr., **Wandlampen** à 10 Sgr.

Gasäther, Camphin und Pinaffin,

nächst dem **Photadyl** die modernsten Leuchtstoffe, empfiehlt [2484]

das Photadyl-Beleuchtungs-Comptoir von **C. F. Capaun-Karlowa,**
am Rathhause Nr. 1.

Grünberger Weintrauben,

in ausgezeichnet schönen Sorten, vorzugsweise die Gelbschönedel-Traube (welche sich besonders gut zur Kur eignet, offerire ich das Pfund mit 2½ Sgr. (Fastage gratis). Auf Verlangen wird die Anleitung zur Kur beigegeben. Bestellungen und Geldsendungen erbitte mir franko.

Grünberg in Schl., den 17. September 1858. [2476]

Albert Neumann.

Patent-Schroot

in allen Nummern, aus der Fabrik der Herren **Pieschel und Comp.** in Genthin, offeriren zu den billigsten Fabrikpreisen:

C. Braun und Comp.,

[2582] **Karlsstrasse Nr. 48.**

☞ **500 Stück Damen-Mäntel, Burnusse u. Düffel-Jacken**

werden, um schnell damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen ausverkauft bei [3665]

J. Ringo, Schweidnitzerstraße 46, neben der Korn'schen Buchhandlung.

MEYER'S UNIVERSUM, als Volksbuch, in neuer billiger Ausgabe.

Soeben erschien das erste Heft der

Octavausgabe von Meyer's Universum,

ein Auszug der schönsten, interessantesten und werthvollsten Artikel und Stahlstiche aus der großen Quart-Ausgabe. Ein ausführlicher **Prospektus** über den Geist und Zweck dieses berühmtesten und beliebtesten aller Bilderwerke wird den meisten Zeitungen beigelegt und von allen Buchhandlungen gratis vertheilt.

Bedingungen der Subscription.

Umfang des Werks: Die Oktav-Ausgabe ist auf **fünf Bände** berechnet.

Art und Weise des Erscheinens: Das Werk erscheint in Heften, deren **wöchentlich eines** ausgegeben wird. **Zwölf** Hefte bilden einen Band. Das **ganze Werk** wird demnach, bei zugesichertem regelmäßigen Erscheinen, ungefähr binnen Jahresfrist, in 60 Lieferungen beendet.

Inhalt: Jedes Heft enthält **drei** bis **vier** in Stahl gestochene und mit Meisterschaft ausgeführte Ansichten mit 12 bis 16 Seiten füllenden zugehörigen Artikeln.

Preis: Der **geringste**, der je für ein Werk dieser Art gefordert wurde, nur

3½ Sgr. oder 12 Kreuzer rhein.

für die **Lieferung**, bei einer in allen Theilen prachtvollen Ausstattung.

Prämie: Jeder Subscribent, der das Werk bis zu Ende bezieht, erhält in dem großen Stahlstich:

Die Schlacht von Bunkerhill,

ein **Geschenk** der Verlagshandlung von so bedeutendem Kunstwerth, wie noch nie eines dem Publikum geboten wurde. Probeblätter, sowie Probehefte liegen in allen Buchhandlungen zur Ansicht.

☛ Die Buchhandlungen sind in Stand gesetzt, **Subscribenten-Sammlern** außerordentliche Vortheile zu gewähren.

Hildburghausen im September 1858.

Das Bibliographische Institut.

Subscription in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp., Max und Comp., W. G. Korn, Aderholz, J. U. Kern, Leuckart, Hainauer, Dülfer, Kohn und Hancke.** In **Lissa** bei der **Güntherschen** Buchhandlung. [2522]

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhdl. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Em. Schreiber, die

Verschönerungskunst

von Glas-, Wand-, Plafond- u. Metalloberflächen,

oder Anweisung, Fenstertafeln, Licht- und Lampenschirme, Jalousien, Vasen 2c. nach den Regeln der Diaphanie, Hyalophanie und Potichomanie, sowie auch durch Vergoldung, Versilberung und Verplatinirung; ferner Wand- und Plafondoberflächen durch übertragbare Oelmalerei und Wassermalerei nach einem neuen Verfahren; und endlich Metalloberflächen mittelst der Verfahrungsarten der Galvanochromie, Galvanoplastik, Iridochromatographie 2c. mit den glänzendsten und prächtigsten Farben zu verzieren. Nebst einem Anhange, Lithophanien aus Porzellan, Wachs, Seife, und Linophanien aus Papiermasse darzustellen. Mit 9 erläuternden Tafeln. 8. 1858.

Geh. 17½ Sgr.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedrich Thiele. [2714]

In **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhdlg. von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Handbuch für Ortsschulzen und Schöppen.

Von **F. Jonas.**

2te Auflage. broch. 7½ Sgr.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedrich Thiele. [2715]

Im Verlage von H. Bieler u. Comp. in Berlin ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Polytechnischer

Hülfs- und Schreib-Kalender

auf das Jahr 1859.

Herausgegeben von Professor **Dr. W. Lindes.**

Preis eleg. geb. in Leinwand 22½ Sgr.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Polnisch-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele. [2716]

Rohes und raffin. Rüböl,

eignes Fabrikat, in bester, reiner, unvermischter Waare offeriren billigst: [2712]

Treuer und Krämer, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 23.

Anzeige für Pferde-Besitzer.

Die Salbe

Boyer-Michel d'Aix

(Rhone-Mündung)

ersetzt das Feuer ohne Spuren seiner Anwendung, ohne Unterbrechung der Arbeit und ohne jeden denkbaren Uebelstand; sie heilt immer und schnell jedes Hinken, neu oder alt, Verrenkungen, Quetschungen, Schwäche der Beine und Galle etc.

Das General-Dépôt befindet sich zu Paris, Strasse Lepeletier Nr. 18, bei Herrn Bernard. [2374]

Hausverkauf.

Am Marktplatze in Kupferberg, wo der Bergbau durch Anlage von Dampfmaschinen neuen Aufschwung erhält, ist ein gut gebautes massives, 3 Etagen hohes Haus mit 5 Fenstern Front, enthaltend 9 Stuben, 1 Alkove, 4 Kammern, 1 Keller, vielen Bodengelaß und ein Gewölbe, nach dem Markt und Südseite gelegen, so wie ein daranstoßendes ebenfalls massives Haus, in welchem sich 2 Gewölbe, 1 gewölbter Stall, 1 Keller, 1 Kammer und viel Bodenraum, ein Brunnen und fast ununterbrochen laufendes Röhrwasser, eine gute Roßmangel und vortheilhafte Färberei-Einrichtung, die einzige im Orte, in der das Geschäft bisher lohnend betrieben worden ist, befinden, für 1500 Thlr. mit sämmtlichen Mangel-, Druck- und Färbe-Utensilien für 1700 Thlr. zu verkaufen.

Diese Häuser mit nur circa 6 Thlr. jährlichen Steuern eignen sich sowohl zur angenehmen Wohnung, als auch zu andern Unternehmungen, da die Zufuhr um dieselben, und in den daranstoßenden Garten und Hofraum bequem und viel Räumlichkeit vorhanden ist. Frankirte Adressen unter B. R. K. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [3653]

Kartoffel-Verkauf.

Das Dom. Pavelwitz bei Hundsfeld verkauft mehrere hundert Sack Speise-Kartoffeln. [3614]

Ein pariser Pianino, von Polyrander-Holz, von höchst eleganter Arbeit und ausgezeichnetem Tone, englischer Mechanik, desgleichen ein Flügel, sind Salvatorplatz Nr. 8, par terre rechts, sehr billig zu verkaufen. [3663]

6–8000 Thlr. sind auf ein hiesiges städtisches Grundstück zur ersten Hypothek, wenn dieselbe innerhalb der Hälfte der Taxe des Grundstücks, oder innerhalb der Hälfte derjenigen Summe zu stehen kommt, mit welcher das Grundstück bei der städtischen Feuerversicherungs-Societät versichert ist, sofort zu vergeben. Frankirte Offerten sub R. H. befördert die Expediton der Breslauer Zeitung. [3695]

Die fast noch **neue Einrichtung der Konditorei,** Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 1, nebst Beständen an Wein, Liqueuren, eingemachten Früchten 2c., soll verkauft werden und sind die Bedingungen bis zum 16. d. M. täglich Vormittags von 8 bis 9 und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr in dem Lokale zu erfahren.

Der einstweilige Konkurs-Verwalter.

Ein Fuchs-Wallach, 5' 4" gross, 5 Jahr alt, aus einem edlen ostpreuss. Gestüte, sehr elegantes, fehlerfreies Wagenpferd, steht bei mir zum Verkauf. [3687]

Dom. Hundsfeld, October 1858.

W. Moriz-Eichborn.

Eine Doppel-Pürschbüchse

mit Silberbeschlag, sehr leicht und ganz vorzüglich gut, ist, nebst noch einigen anderen sehr guten Jagdgewehren, sehr billig zu verkaufen: [3674]

Neumarkt Nr. 27 im 2. Stock.

Verschiedene große und kleinere Posten

guten Landtabaks,

sind zu verkaufen. Näheres Dresden, Tharandterstraße 10 und Rosenweg 9. [2705]

Ritterguts-Verkauf.

A. N. 51. Ein Rittergut, über ein Jahrhundert im Besitze einer Familie im Reg.-Bez. Liegnitz, ungefähr 4½ M. von Glogau, ½ M. von der Stadt und unmittelbar an der Chaussee gelegen, für das 65,000 Thlr. gefordert werden, ist zu verkaufen. Das Gut enthält 1350 M., unter solchem 700 M. Acker, 210 M. Wiesen, 110 M. Hutungen, — von welchen ein Theil gleich Wiesen zu benutzen, — 260 M. Forst 2c., hat das erforderliche todte und lebende Inventar, 150 Thlr. jährlich Pacht für Brauerei, eine höchst rentable Ziegelei und noch eine Nebenbranche, und der Baustand fast größtentheils massiv und theils neu. Der Hypothekenstand ist ein sicherer. Als Anzahlung werden 23,000 Thaler gewünscht. Selbstkäufern ertheilt weitere Auskunft die

„Güter-Agentur",

Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau,

= welche Güter jeder Größe zum Kauf nachweisen kann. = [2689]

Guts-Verkauf.

Das Rittergut Pansdorf, ½ Meile von Liegnitz gelegen, ist wegen Erbschaftstheilung sofort aus freier Hand zu verkaufen. Areal ca. 1100 Mg., wovon 250 Mg. schöne Wiesen, 150 Mg. Waldung, Ackerboden 1. Klasse; außerdem gehört zu dem Gute ein See von 80 Morgen mit guter Fischerei. Anzahlung die Hälfte des Kaufpreises. Zahlungsfähige Käufer wollen die Verkaufsbedingungen auf dem Dominium Pansdorf einsehen. [2286]

Das hierselbst am Neumarkt sub Nr. 19 gelegene **Hausgrundstück,** das **„goldene Lamm"** genannt, und mit **Braurbar** versehen, soll aus freier Hand **verkauft** werden. Preis und Kaufbedingungen sind Ring Nr. 7, in der Kanzlei, 2 Treppen hoch, zu erfragen.

Für Kapitalisten.

Zur **Ausbeutung einer Erfindung,** deren Erzeugniß **nachweislich** weit über 100 % einträgt, wird eine Einlage von circa 1000 Thlrn. gesucht und betreffende Offerten unter N. P. P. 1858 poste restante Breslau erbeten. [3694]

Für Speditionen über Cüstrin a. O., bis wohin, von Stettin aus, beladene Fahrzeuge auf der Oder nur mit Sicherheit stets gelangen können, empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und billiger Ausführung: [2703]

W. Ph. Ouvrier,
Speditions-Geschäft zu Cüstrin a. O.

Moderateur-Lampen,

schön, gut, billig, bei

B. K. Schieß,

Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Hamb. Speckbücklinge

bei

Gebrüder Friederici,

[3703] Ring Nr. 9, gegenüber der Hauptwache.

Paraffin-Kerzen,

welche durch helles und sparsames Brennen, wie durch elegantes Aeußere alle anderen Kerzen übertreffen, empfing in Kommission und offerirt billigst: [3671]

A. L. Strempel, Elisabetstraße 11.

Photogene

ist bester, hell leuchtender Waare zu billigstem Preise liefert die Fabrik von **C. G. Hülsberg in Berlin** und gewährt Wiederverkäufern die größten Vortheile. Aufträge franko.

Obstwildlinge.

Zweijährige Birnen-, Pflaumen- und Kirsch-Wildlinge kauft **J. Buchholz** in Kanth.

Beste braune und **bunte Reibhölzer** in ½, ⅕ und 1/10 Schachteln, braune **Salonhölzer** ohne Schwefel in ½ Schachteln empfiehlt einzeln und zum Wiederverkauf billigst:

Ferdinand Herrmann, Teichstraße 2c.

Papageien

und viele andere ausländische Vögel, **Goldfische** und kleine **Schildkröten** sind billig zu verkaufen Ohlauerstr. Nr. 21. [2698]

Für Juwelen und Perlen

werden die höchsten Preise gezahlt:

[3323] **Riemerzeile Nr. 9.**

Eine Violine

ist Neue Taschenstraße Nr. 7 zu verkaufen bei Frau Treptow. [3698]

Eine junge Engländerin

aus guter Familie wünscht entweder in Deutschland oder Polen eine Stelle als Gouvernante zu finden. Sie übernimmt nebst ihrer Muttersprache auch Französisch, Musik und den gewöhnlichen Elementar-Unterricht zu ertheilen. Ihre Forderungen sind mäßig, auch stehen ihr die besten Empfehlungen zur Seite. Näheres wird gern mitgetheilt auf Anfragen **sub E. M. poste restante Dresden.** [3664]

Gewissenhaft empfohlen wird hiermit von einem glaubwürdigen Ritterguts-Besitzer und praktischen Landwirth, welcher sich gegenwärtig in Geschäften hier aufhält, — ein durchaus zuverläßiger, in allen Branchen der Landwirthschaft erfahrener, mit dem Rechnungswesen und der Polizei-Verwaltung vertrauter Wirthschafts-Beamter, welcher über seine bewährte Tüchtigkeit und strenge Rechtlichkeit die vortheilhaftesten Zeugnisse besitzt. — Näheren Nachweis giebt der **Eigenthümer des Hauses Nr. 1b, Magazinstraße.** [3642]

Ein junger Mann, gelernter Müller, welcher seit bereits 2 Jahren in einem bedeutenden Mühlengeschäft als Buchhalter fungirte, und welcher über seine Führung und Brauchbarkeit Attest vorlegen kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum, wo möglich, baldigen Antritt ein anderes Engagement. Gef. Offerten werden unter Chiffre A. Z. Nr. 17. poste rest. Landeshut erbeten. [2566]

Reise-Stelle-Gesuch.

Ein gut empfohlener routinirter Kaufmann gesetzten Alters und im Besitze ausgebreiteter Bekanntschaft, sucht einen Reiseposten. Näheres auf fr. Anfragen unter Chiffre S. S. 8 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [3679]

Ein junger tüchtiger **Koch** mit guten Zeugnissen sucht bald ein Engagement, gleichviel ob Hotel- oder herrschaftliche Küche. Näheres bei Herrn Stadtkoch **Domke,** Junkernstraße 2.

Zwei **Oekonomie-Eleven** oder Volontäre können sofort auf einem größeren Güterkomplex engagirt werden. Bedingungen: Rege Lust und Liebe zur Wirthschaft und eine den Ansprüchen nach möglichst angemessene Pension. Das Weitere durch Wirthschafts-Inspektor **Hennig** zu Rückersdorf bei Sprottau. [2624]

Ein fleißiger, verheiratheter Kaufmann, welcher namentlich im Fabrikgeschäft erfahren, wünscht eine dauernde Stellung als Dirigent, für welche Branche des Fabrikgeschäfts es auch immer sei, anzunehmen, und kann eine Kaution von Belang gestellt werden. Derselbe ist auch nicht abgeneigt, als Compagnon sich einem sicheren Geschäft anzuschließen. Näheres unter W. Z. poste restante franco Tarnowitz. [2662]

Ein junger, tüchtiger **Koch,** sucht ein Unterkommen in einem Hotel oder bei einer Herrschaft auf dem Lande. Näheres Albrechts-Straße 21, bei Herrn F. Weise. [3618]

= Verkäuferinnen. =

Zwei feine, sittliche Fräuleins, von nicht unangenehmem Aeußeren, aus anständiger Familie, werden für eine noble Handlung sofort mit gutem Gehalt zu engagiren gewünscht.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [2710]

Ein **Commis** und ein **Lehrling,** welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind, werden für meine Manufaktur-Waaren-Handlung zum sofortigen Antritt gesucht.

Anmeldungen franco. [2680]

Beuthen OS. 9. Oktober 1858.

Moritz Rother.

Die Kinderschule, welche Neueweltgasse 47 war, befindet sich jetzt **Wallstraße Nr. 22.** Daselbst werden auch Kinder in Pension angenommen. [3693]

Ein Handlungs-Lehrling

und ein solider Commis mit guten Empfehlungen können in mein Spezereiwaaren-Geschäft sofort eintreten. [3690]

Robert Hoyer, Breitestraße Nr. 40.

☛ **Commis.** ☚

Für eins der bedeutenderen Posamentirwaaren-Geschäfte in Breslau wird zum sofortigen Antritte ein solider Commis gesucht.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [2711]

Ein **Gärtner** kann Term. Weihnachten antreten auf dem Dom. Hundsfeld bei Breslau.

Das in dieser Zeitung vom 15. u. 16. v. M. befindliche Engagements-Gesuch bittet man unter der Adresse „D. m. a. poste restante franco Sprottau" noch weiter zu berücksichtigen.

Ein 7oktav. Kirschb.-Flügel, fast neu, schöner Ton, steht Nikolaistraße 77, 3te Etage zum Verkauf für 160 Thlr. [3682]

S. Bial's Niederlage von **Grab-Denkmälern** ist jetzt Nikolaistraße 52. [3678]

Fette Mastschöpse

stehen auf den Gütern der Brieger Zuckersiederei zum Verkauf. Näheres im Comptoir der Zuckersiederei zu Brieg, beim Zuckersiederei-Direktor **Paul Pischgode.** [2630]

Das **Dominium Giesmannsdorf** (bei Neisse) verkauft **Saugkälber** von direkt bezogenen hochtragenden Holsteiner Kühen, Tondernscher Race. Aufträge werden je nach Eingang derselben der Reihe nach effektuirt. [2609]

Billig zu verkaufen

ist eine kleine Partie echte Hausenblase in Blättern in der Brunnen-Handlung Ohlauerstraße Nr. 56. [3591]

Eine gute **Laden-Einrichtung** nebst verschließbarem Ladentische ist zu verkaufen. Das Nähere Schweidnitzerstraße Nr. 51, bei der Wirthin. [3696]

Nikolaivorstadt, Langegasse Nr. 7, ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus vier Zimmern, zwei Kabineten, Küche, Keller und Bodengelaß, vom 1. Januar k. J. ab zu vermiethen. [3491]

Gartenstraße Nr. 22a.

ist die Hälfte der 1. Etage zu vermiethen, und sofort zu beziehen. [3635]

[3617] **Zu vermiethen**

und bald zu beziehen sind **herrschaftliche Wohnungen** von je zwei, drei und vier Stuben nebst dem nöthigen Beigelaß in dem neu erbauten Hause Magazinstraße neben Bellevue. Das Nähere daselbst.

Ein großes Gewölbe

ist Kupferschmiedestraße 38 bald zu beziehen.

Karlsstraße Nr. 40 ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, von Neujahr ab zu vermiethen. — Näheres daselbst beim Wirth, 2 Treppen. [3680]

Zu vermiethen

und Weihnachten zu beziehen Oderstr. Nr. 19, eine Wohnung von 3, auch 4 Stuben, Küche und vielem Beigelaß. Das Nähere bei der Wirthin im dritten Stock. [3700]

Ein Comptoir

ist **Elisabetstraße Nr. 3** zu vermiethen und bald zu beziehen.

Näheres daselbst im 2ten Stock. [3695]

Zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen sind Neue Kirchstraßen- und Nikolaiplatz-Ecke Nr. 1 in zweiter Etage 3 fein tapezirte Stuben, Entree, Küche und Beigelaß. Näheres beim Wirth. [3675]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 11. Oktober 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	94—100	88	72—78	Sgr.
dito gelber	89— 94	82	70—74	"
Roggen . .	58— 59	57	53—55	"
Gerste . . .	45— 48	44	32—38	"
Hafer . . .	43— 45	39	29—34	"
Erbsen . .	74— 78	71	63—69	"
Brennerweizen	—	—	36—60	"
Raps . . .	125	121	114	"
Winterrübsen	123	119	113	"
Sommerrübsen	90	86	83	"
Kartoffel-Spiritus	7⅜ Thlr. bez.			"

8. u. 9. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5"'49	27"8"'07	27"9"'18
Luftwärme	+ 12,6	+ 7,1	+ 8,7
Thaupunkt	+ 8,9	+ 5,7	+ 4,4
Dunstsättigung	74pCt.	88pCt.	69pCt.
Wind	S	NW	N
Wetter	bedeckt Regen	überwölkt	trübe

9. u. 10. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8"'32	27"6"'56	27"7"'66
Luftwärme	+ 7,0	+ 6,6	+ 6,3
Thaupunkt	+ 4,9	+ 6,2	+ 3,6
Dunstsättigung	83pCt.	97pCt.	79pCt.
Wind	N	W	W
Wetter	bedeckt	bedeckt Regen	trübe

Breslauer Börse vom 11. Octbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89¾ B.
Oesterr. Bankn.		100⅚ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 11/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 11/12 B.
dito 1856	4½	100 11/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117½ B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito Pfandb.	3½	88 5/12 B.
dito Kreditsch.	4	92¼ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	85 7/12 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95½ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96 5/12 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	92¾ B.
Posener dito	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	86¾ G.
dito neue Em.	4	86¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	80¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	83 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	97¼ B.
dito III. Em.	4	93½ B.
dito Prior.-Obl.	4	86¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	133¾ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	133¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	86¾ B.
dito dito	3½	76½ B.
dito dito	4½	96½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		83⅜ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	58¾ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142⅝ B. Hamburg kurze Sicht 150 11/12 B. dito 2 Monat 149⅝ G. London 3 Monat 6. 21 1/12 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 80 B. Wien 2 Monat 99 11/12 B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.